Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

18 (22.1.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 18
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
22. Januar 1932

Der schweizer Roman-Schriftsteller Ernst Zahn 65 Jahre alt.

Ernst Zahn, der berühmte schweizer Schriftsteller, dessen Romane sich auch im deutschen Publikum großer Beliebtheit erfreuen, vollendet am 24. Januar sein 65. Lebensjahr. Zahn, der ursprünglich Bahnhofs-Restaurateur war und dann in den Staatsdienst trat, hat eine Fülle von Novellen und Romanen veröffentlicht, deren lebensfrische Darstellungen viel Anklang gefunden haben.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages

befaßte sich am Donnerstag in zweiter Lesung mit den **Fragen der Pensionskürzung.** Zu Beginn der Diskussion erklärte zunächst Abg. **Ersing** (Z), daß er 22 Anträge eingebracht habe. Die Zentrumspartei wolle den ehrlichen Versuch unternehmen, die Gegensätze zu überbrücken, damit die Frage der Großpensionäre endlich eine Lösung in positivem Sinne finde. Es sei wünschenswert, daß die ganzen Pensionsfragen durch eine Zweidrittelmehrheit hier im Reichstage geregelt werden, damit für die Rechtsprechung eine gesetzliche Grundlage geschaffen werde.

Abg. **Keil** (S.) hielt es für notwendig, eine Regelung anzustreben, die dem Volksempfinden und den sozialen Verhältnissen der Gegenwart Rechnung trage und die außerdem eine sichere Rechtsgrundlage schaffe.

Ministerialdirigent Weber unterstützte die Anregungen des Abg. Ersing und sprach sich dafür aus, **dem Pensionsrecht eine verfassungsrechtliche unangreifbare Grundlage zu geben.**

Abg. **Morath** fragte, wieviele Großpensionäre es jetzt nach der letzten Notverordnung noch gebe. Schätzungsweise könnten es kaum noch 100 sein. Demgegenüber wurde von Regierungsseite erklärt, das genaue Erhebungen noch in Arbeit seien, daß diese geschätzte Zahl wohl aber überschritten werde, wenn man alle Beamte, auch die der Länder und Gemeinden berücksichtige.

Abg. **Laverenz** (Dn.) erklärte, daß seine Fraktion bei der ersten Lesung lediglich zum Ausdruck gebracht habe, daß sie grundsätzlich diesen Weg nicht mitgehen könne. In der ganzen Tendenz sähen die Deutschnationalen eine Zertrümmerung des bisherigen Pensionsrechtes und anstelle einer Garantierung der Pension nur noch eine Unterstützung im Wohlfahrtswege. (Erregte Gegenrufe.)

Abg. **Roßmann** (S.) trat in schärfster Weise der Auffassung des Abg. Laverenz entgegen. Auch der vorliegende Gesetzentwurf beginne erst mit den Kürzungen bei 7000 bezw. 9000 Mark Pension.

Abg. **Ersing** (Z.) erklärte, daß die Auffassung des Abg. Laverenz auf das entschiedenste zurückgewiesen werden müßte. Die Zentrumsfraktion stehe grundsätzlich auf dem Boden der Erhaltung des Berufsbeamtentums und des Pensionsrechtes. Es sollten lediglich Mißstände in Bezug auf die Großpensionäre endlich aus der Welt geschafft werden.

Der Ausschuß erledigte die Einzelberatung bis zum Paragraph 15. In einigen Punkten wurden die Beschlüsse erster Lesung durch die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ersetzt.

Wieder Fürstenabfindung

Rechtsausschuß des Reichstages

Berlin, 21. Jan. Der Rechtsausschuß des Reichstages begann am Donnerstag die Beratung des sozialdemokratischen Antrages über die **Revision der Fürstenabfindungsverträge.** Nach dem in Gesetzesform gekleideten Antrage sollen die Länderregierungen ermächtigt werden, alle Leistungen aus Verträgen oder Urteilen an ehemalige Fürsten und Mitglieder der standesherrlichen Familien mit sofortiger Wirkung einzustellen und die Auseinandersetzungsverträge unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage zu regeln.

In der Ausschußsitzung entspann sich zunächst eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß die Regierung noch nicht im Besitze ausreichenden Materials der Länder sei und aus diesem Grunde für eine **Vertagung** der Angelegenheit eintrete. Ein volksparteilicher **Vertagungsantrag** wurde aber schließlich mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Für die Vertagung stimmten nur die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Landvolk, die Wirtschaftspartei und die Christlich-Sozialen. Alle übrigen Parteien stimmten gegen den Vertagungsantrag.

Abg. **Wagner** (S.) erklärte zur Begründung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes, es handle sich darum, zu verhüten, daß man angesichts der gegenwärtigen Notzeit und der Notverordnungen ausgerechnet vor den ehemaligen Fürsten und den Beziehern von staatlichen Renten Halt mache. Der Redner bestritt, daß es sich um einen revolutionären Akt handle.

Abg. Dr. **Everling** (Dn.) erklärte, von den Ländern hätten Bayern, Sachsen und andere schon vor Jahren erklärt, daß sie die Materie nicht wieder aufzurollen wünschten. In Preußen habe das Parlament dasselbe kundgetan.

Abg. **Emminger** (BVp.) bezeichnete das Material der Begründung als so dürftig, daß man den Antrag gleich ablehnen könne.

Abg. **Neubauer** (K.) legte einen Antrag vor, der die Länder verpflichtet, alle Zahlungen einzustellen. Im übrigen sei Enteignung und Ausweisung der Fürsten das Ziel seiner Partei.

Von der Mitte und der Rechten wurde darauf erneut angeregt, von der Regierung zunächst vollständiges Material einzufordern und die Beratung solange auszusetzen. Eine Entscheidung wird erst am Freitag erfolgen.

Eine Entschließung des Reichsrats

zu Gunsten der Länder und Gemeinden

Berlin, 21. Jan. Der Reichsrat beriet am Donnerstag die von der Regierung vorgelegte Zusammenstellung über die **am Haushaltsplan 1931 vorgenommenen Aenderungen.** Auf Antrag der Ausschüsse wurde der berichtigte Reichshaushalt zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig faßte der **Reichsrat einstimmig eine Entschließung** in der es heißt:

Der Einnahmerückgang in der Gesamtsumme der Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben des Reiches gegenüber den Vorjahren trifft, wenn man von der Industrieumlage und der Reparationsabgabe der Reichsbahn absieht, nicht das Reich, sondern bisher **ausschließlich die Länder und Gemeinden.** Infolge des Rückganges der Ueberweisungen und der eigenen Steuern ergeben sich **bei den Ländern trotz strengster Einschränkungen noch große Fehlbeträge** sowohl für 1931 als auch im Entwurf für 1932 und keine Möglichkeiten, 1932 Tilgung schwebender Schulden einzusetzen, während das Reich den Haushalt für 1931 und den Entwurf für 1932 vorläufig gedeckt und dabei für 1932 eine von 420 Millionen auf 870 Millionen erhöhte Tilgung schwebender Schulden vorgesehen hat. **Der Reichsrat ersucht die Reichsregierung im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft bei der Aufstellung des Haushalts für 1932 auf diese Tatsachen Rücksicht zu nehmen.** Er ersucht die Reichsregierung insbesondere, anstelle der für 1932 für das Reich allein vorgesehenen erhöhten Schuldentilgung in den Reichshaushalt von 1932 für das Reich nur die bereits sehr hohe gesetzliche außerordentliche Schuldentilgung von zusätzlich 420 Millionen einzustellen und die **darüber hinausgehenden Beträge den Ländern und Gemeinden zur Vermeidung oder Deckung von Schulden zuzuweisen,** um zu verhindern, daß Länder oder Gemeinden zusammenbrechen oder daß eine wirtschaftlich untragbare und im Gegensatz zur Preissenkungspolitik stehende Anspannung weiterer Steuern in Ländern und Gemeinden erforderlich wird.

Ministerialdirektor **Zarden** vom Reichsfinanzministerium gab folgende **Erklärung** ab:

Die Reichsregierung verkennt die Bedeutung des Problems der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, um die es sich wenigstens zum Teil in der Entschließung handelt, nicht. Sie hat das im Gegenteil durch verschiedene Maßnahmen auf diesem Gebiet im Laufe des letzten Jahres zum Ausdruck gebracht. **Die Reichsregierung kann aber im Hinblick insbesondere auf die ungeklärten außenpolitischen Verhältnisse im Augenblick eine Erweiterung der bisherigen Maßnahmen nicht in Aussicht stellen.** Sobald hier eine gewisse Klärung erfolgt ist, ist sie gern bereit, das Problem der Wohlfahrtserwerbslosenlasten zum Gegenstand weiterer Verhandlungen im Reichsrat zu machen.

Vorstand der Zentrumsfraktion und Landtagsneuwahl

T.U. **Berlin,** 21. Jan. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des preuß. Landtages beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach dem Wiederzusammentritt des Landtages u. a. auch mit den Wahlen zum preußischen Landtag. Einmütig wurde der Standpunkt vertreten, daß die Neuwahlen unter allen Umständen zum verfassungsmäßigen Zeitpunkt stattfinden müssen.

Der Arbeitsmarkt

5 966 000 Arbeitslose am 15. Januar

Berlin, 21. Jan. Am 15. Januar 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 966 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende belief sich auf annähernd 300 000. Seit dem Tiefstand des vergangenen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2 012 000 gestiegen. Gegenüber dem letzten Stichtage hat die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen um 4,4 v. H., in den übrigen Berufsgruppen um 5,9 v. H. zugenommen.

In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 136 000 auf rund 1 778 000 (35,9 v. H. der unterstützten Arbeitslosen), in der Krisenfürsorge um rund 41 000 auf rund 1 547 000 (31,3 v. H.). Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen erhöhte sich bis Mitte Januar um rund 63 000 auf rund 1 629 000 (32,8 v. H.).

322 000 Arbeitslose in Württemberg und Baden

Von den bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern am 15. Januar registrierten 332 618 Arbeitsuchenden waren **322 196 als arbeitslos** zu betrachten. Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 14 511 Personen oder um 8,3 v. H. von 175 828 Personen (145 144 Männer, 30 684 Frauen) auf 190 339 Personen; davon kamen auf **Württemberg** 82 732 gegen 76 258 und auf **Baden** 107 607 gegen 99 570 am 31. Dezember 1931. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. Januar 1932 auf 1000 Einwohner 37,8 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge gegen 33,4 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Neue Unruhen in Spanien

Madrid, 21. Jan. Zwischen Manresa und Bergas in der Provinz Barcelona sind Unruhen ausgebrochen. Die Regierung hat ein starkes Gendarmerieaufgebot aus Saragossa an den Schauplatz der Tumulte entsandt. Außerdem haben zwei Jägerbataillone, eine Eskadron Kavallerie und Artillerietruppen Marschbefehl nach Manresa erhalten. Der Ministerrat ist unter dem Vorsitz des Präsidenten Alcala Zamora zusammengetreten, um sich mit diesen Geschehnissen zu befassen. Nach Schluß der Beratungen erklärte der Arbeitsminister, die Regierung sei fest entschlossen, die Unruhen mit größter Energie zu unterdrücken. Der Innenminister machte folgende Mitteilungen: Zwischen Manresa und Berga ist ein revolutionärer Generalstreik ausgebrochen. Die Aufrührer haben eine Eisenbahnlinie besetzt und sich der Telephonleitungen, einschließlich der Telephonzentrale in Navascues sowie eines Pulver- und Dynamitlagers bemächtigt. Der Ministerpräsident glaubt, daß die Urheber der Bewegung unter den Anarchisten zu suchen sind.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 22. Januar.

Bad. Landestheater: „Napoleon oder Die hundert Tage", 20 bis 22½ Uhr.
Scala-Tonfilm-Theater: „Die große Attraktion", 7 und 8¾.
Union-Theater: „Das Lied ist aus", 7 und 8¼ Uhr.

Vor 100 Jahren wurde der französische Maler Manet geboren.

Edouard Manet, einer der größten französischen Maler des 19. Jahrhunderts und Mitbegründer der impressionistischen Schule wurde vor 100 Jahren, am 23. Januar 1832 in Paris geboren. Seine Gemälde, in denen zum ersten Male die modernen Probleme des offenen Lichtes behandelt werden, gehören heute zu dem kostbarsten Besitz zahlreicher Galerien in Deutschland und Frankreich.

Generaloberst Moritz von Lyncker †

Potsdam, 21. Jan. In Demnitz bei Fürstenwalde a. d. Spree, starb im fast vollendeten 79. Lebensjahre der ehemalige Chef des preußischen Militärkabinetts, Generaloberst Moritz Freiherr **von Lyncker.** Der Verstorbene, der seinen Wohnsitz in Potsdam hatte, war Vortragender Generaladjutant des ehemaligen Kaisers. Er besaß den Schwarzen Adlerorden und den Orden Pour le merite. Die Beisetzung findet in Bornstedt am 25. Januar statt.

Deutschland

Kabinettssitzung über Osthilfe

Berlin, 21. Jan. Die **Verhandlungen des Reichskabinetts über Osthilfefragen** sind heute noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Hinsichtlich der Umschuldung sind noch Besprechungen mit der Reichsbank notwendig. Wie wir hören, legt der Ostkommissar, Reichsminister Schlange-Schöningen, besonderen Wert darauf, daß eine sowohl für die Gläubiger wie für die Schuldner befriedigende schnelle Lösung gefunden wird. Die Beratungen werden voraussichtlich morgen fortgesetzt werden. Die Frage der Sicherung der Beschaffung von Düngemitteln ist noch nicht zur Erörterung gekommen, da die Beratung des Umschuldungsproblems die ganze Zeit der heutigen Kabinettssitzung in Anspruch genommen hat

Zahlungseinstellung der Evangelischen Zentralbank

Berlin, 21. Jan. Die Evangelische Zentralbank hat heute ihre Zahlungen eingestellt und ihre Schalter bis auf weiteres geschlossen. Wie die Bank mitteilt, ist ein Vergleichsverfahren eingeleitet worden. Eine Nachricht darüber wird den Gläubigern der Bank in den nächsten Tagen zugehen.

218 Urkundenfälschungen im Sklarekprozeß

Berlin, 21. Jan. Im Verlauf des Sklarekprozesses wurde die **Fälschung von 218 Unterschriften** erörtert, die Lehmann vorgenommen hat. Der Buchhalter Lehmann erklärte, daß er die Unterschriften der Beamten nach Originalunterschriften durchgepaust und von 1929 bis zum Zusammenbruch gefälscht habe. Leo und Willi Sklarek bestritten, etwas davon gewußt zu haben. Aus den Vorhaltungen des Vorsitzenden ging hervor, daß Leo Sklarek seine Aussage genau den in einem Kassiber enthaltenen Anweisungen angepaßt hat. Leo und Willi Sklarek bestritten, einen Kassiber erhalten zu haben. Bei der Erörterung einzelner Fälschungen gab der Buchhalter **Lehmann** an, daß er die **Anweisungen zu den Fälschungen von Max Sklarek** erhalten hätte.

Der Strafantrag im Kaphengst-Prozeß

Altona, 21. Jan. Im Kaphengst-Prozeß beantragte heute der Oberstaatsanwalt gegen Kaphengst eine Gesamtstrafe von 4½ Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Kaphengst sei für fünf vollendete und zwei versuchte Attentate verantwortlich.

Ausland

Boncour französischer Delegationschef im Völkerbundsrat

Paris, 21. Jan. Das Büro des Ministerpräsidenten teilt zur Frage des Vorsitzes der französischen Völkerbundsdelegation mit: Da der Ministerpräsident und Außenminister gegenwärtig Paris nicht verlassen kann, und da der Ständige französische Völkerbundsdelegierte **Briand** aus Gesundheitsrücksichten **verhindert** ist, wird Senator **Paul Boncour** sich als französischer Vertreter zur ordentlichen Tagung des Völkerbundsrates, die am 25. Januar beginnt, nach Genf begeben.

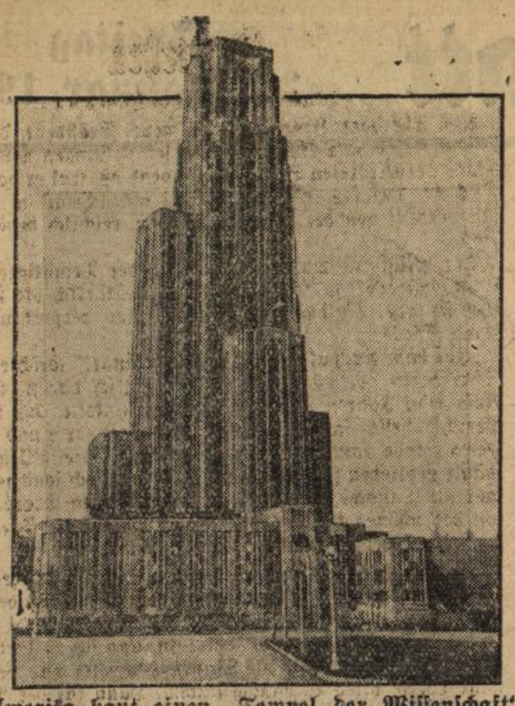
Venizelos in Rom

Rom, 21. Jan. Ministerpräsident Venizelos traf heute mittag hier ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Außenminister **Grandi** und dem griechischen Gesandten in Rom empfangen

Auflösung des japanischen Parlaments — Neuwahlen

Tokio, 21. Jan. Das Parlament trat nach der Neujahrspause wieder zusammen und wurde **aufgelöst,** und der Regierungspartei, die gegenwärtig von 466 Kammersitzen nur 171 inne hat, die Möglichkeit zu geben, durch Neuwahlen eine arbeitsfähige Mehrheit in der Kammer zu erlangen. Die Neuwahlen dürften am 20. Februar stattfinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Amerika baut einen „Tempel der Wissenschaft".

Der Riesen-Wolkenkratzer des neuen Pittsburger Universitätsgebäudes, dessen Aeußeres an eine gewaltige Kathedrale erinnert, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Der Bau dieser „höchsten Universität der Welt" hat nicht weniger als 42 Millionen Mark verschlungen. Der untere Teil des riesigen Wolkenkratzers ist schon von den Studenten bezogen.

Das Kriegsgespenst in Frankreich

Der Durchschnitts-Franzose und das Deutschland-Problem

Deutschland — das war der Mittelpunkt der Debatte in der französischen Kammer, und das ist das Hauptthema aller politischen Gespräche in Frankreich. Was wird aus Deutschland werden? Was wird Lausanne bringen? Wie werden sich die deutsch-französischen Beziehungen künftighin gestalten? Die Rede Lavals und die Weigerung Amerikas, seinerseits einen Zahlungsaufschub seinen Schuldnern zu gewähren, zeigen deutlich, wie verfahren die europäische Lage augenblicklich ist. Im Gehirn des einfachen Franzosen erzeugt diese Tatsache, gepaart mit Alarmnachrichten aus Deutschland, die Vorstellung, daß ein neuer Krieg in dieser oder anderen Form bevorsteht.

Das „einfache Volk" in Frankreich macht sich seine Gedanken über die politischen Ereignisse. Jean Piot, Chefredakteur des versöhnlich gestimmten „L'Oeuvre", geht den „Alarmisten" zuleibe, welche die wildesten Gerüchte verbreiten. So veröffentlicht er einen Dialog mit seiner Wirtschafterin, der folgendermaßen beginnt:

„Ist es wahr, Herr Piot?"

„Was, Frau Anna?"

„Daß man das Ruhrgebiet wieder besetzen will?"

„Wer hat es Ihnen gesagt?"

„Die Frauen auf dem Markt."

Der Kellner im Café: „Hm, der Tod Maginots, da stimmt etwas nicht!" „Ist es wahr, daß die Deutschen eine Heidenangst vor ihm hatten?" Dieser Satz war von einem vielsagenden Blick begleitet. Es sollte offenbar angedeutet werden, daß etwas an dem Gerücht wahr sein müßte, demzufolge der kürzlich im besten Mannesalter verstorbene Kriegsminister von den Deutschen vergiftet wurde. Vergeblich hat Piot dem Kellner beizubringen versucht, daß 90 Prozent aller Deutschen bis vor kurzem nicht einmal wußten, wie der französische Minister hieß — der Kellner blieb zweifelnd und besorgt.

Ein Lehrer schreibt in einem Brief an die Redaktion des L'Oeuvre: „Am letzten Samstag sah ich in meiner Klasse lauter traurige Gesichter. Ein kleines Mädchen weinte sogar. Als ich suchte, die Ursache dieser Traurigkeit zu entdecken, fragte mich einer der Schüler, ob es wahr sei, daß bald der Krieg komme. Und dann stellte es sich heraus, daß „man" davon überall spricht..."

Diese drei kleinen Begebenheiten, die sich beliebig vermehren ließen, sind überaus bezeichnend. Sie zeugen von der tiefen Unruhe, die sich in Frankreich immer mehr verbreitet. Und da die Neuwahlen unmittelbar bevorstehen können die Politiker nicht umhin, mit der Volksstimmung mehr zu rechnen, als sie es sonst getan hätten. Daher die trockene, aber resolute Sachlichkeit der Erklärung Briands, daher die scharfe Erwiderung des Sozialistenführers Leon Blum, daher auch das Bestreben, die heikle Reparationsfrage zurückzustellen, bis die Wahlen in Frankreich vorbei sind und bis sich die politische Lage in Deutschland geklärt hat.

Auf der Grundlage der allgemeinen Nervosität blühen in Frankreich nicht nur die merkwürdigsten Kombinationen, sondern greifen auch die Entscheidungen, die für Deutschland ungünstig sind, mit denen aber aus den kommenden Tatsachen ernstlich gerechnet werden muß. Es ist zwar Laval nicht gelungen, die Regierungsbasis nach links zu erweitern und hiermit eine Art Kabinett nationaler Einigkeit zu schaffen, aber die Fühler bleiben ausgestreckt, und vielleicht ist der Augenblick nahe, in dem die „Gefahr" für so groß angesehen wird, daß der Zusammenschluß aller Parteien erfolgt. Der Führer der größten Partei der Kammer, der linksbürgerlichen Radikalsozialen, Herriot, hat dieser Tage wieder bewiesen, daß ihn von Laval keine Kluft trennt. In einem Aufsatz, der für Amerika bestimmt war, schrieb der ehemalige französische Ministerpräsident, der seinerzeit den Ruhrkrieg liquidiert hat:

„Reichskanzler Brüning wollte uns Angst einjagen, aber Angst ist nicht das Gefühl, dem die Franzosen leicht unterliegen... Wenn Herr Brüning sein Land liebt, so trifft es sich, daß wir dem unsrigen leidenschaftlich ergeben sind. Was mich betrifft, so halte ich es für notwendig, zu beweisen, daß die Pazifisten weder blind noch geistesschwach sind. Herr Brüning hat den Friedensgedanken weit zurückgeworfen."

Das sind Worte und Gedankengänge, die ebenso gut von einem Laval oder gar Tardieu gebraucht werden könnten. Es zeigt sich, daß Frankreich, von den Sozialisten abgesehen, ebenso einig in der Deutschland-Abwehr ist, wie Deutschland in der Ueberzeugung, daß die Reparationen verschwinden müssen. Der deutsch-französische Gegensatz ist heute stark wie seit langem nicht. Daraus folgt allerdings nicht, daß er mit kriegerischen Mitteln ausgefochten werden muß. Um so bezeichnender ist es, daß der Durchschnittsfranzose hinter den heutigen weltpolitischen Ereignissen das Kriegsgespenst umhergehen sieht.

Baden

Badische Insolvenzen

Donaudorf, 20. Jan. Das Bankgeschäft Arthur Vogt Nachf. (Inh. P. Bartz) hat seine Zahlungen eingestellt und Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt.

Bühl, 21. Jan. Ueber das Vermögen des Sägewerksbesitzers und Holzgroßhändlers Johannes Gißler in Neusatz, als Inhaber der Firma Johannes Gißler in Neusatz wurde der **Konkurs** eröffnet.

Schopfheim, 20. Jan. Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Johann Sutter, Papierfabrik AG. befindet sich nunmehr im gerichtlichen Vergleichsverfahren, nachdem ein außergerichtlicher Vergleich von den Gläubigern abgelehnt worden war.

Freiburg, 20. Jan. Gerichtliche Vergleichsverfahren wurden eröffnet: Kaufmann Rudolf Stermann, Papierwarengeschäft in Freiburg, Firma Bodon u. Desaive, Kurz- und Papierwarengroßhandlung.

Kirchliches aus Baden

Evangelische Kirchendienstnachrichten. Durch Entschließung der Evang. Kirchenregierung wurden ernannt: Pfarrer Eugen Speck in Adelsheim zum Pfarrer der Jungbuschpfarrei in Mannheim und Pfarrer Karl Gänger in Fahrnau zum Pfarrer der Nordpfarrei in Mannheim-Neckarau. Bestätigt wurde die Wahl des Pfarrverwalters Erwin Beisel in Immendingen zum Pfarrer daselbst und die Wahl des Vikars Diebold Schnebel in Baden-West zum Pfarrer in Palmbach.

Kirchenrat Friedrich Hindenlang wird zum 1. Mai ds. Js. in den Ruhestand treten. Damit scheidet er aus der Kirchlichen Pressestelle aus, auf welchem Posten er sich durch sein journalistisches Können wie auch durch sein verbindliches Wesen allgemeiner Wertschätzung erfreute. Er amtierte von 1906 ab bis zum Jahre 1920 als Pfarrer der Südostpfarrei, übernahm 1918 die Geschäftsführung und Pressearbeit des Ev. Presseverbandes für Baden und 1920 die Kirchliche Pressestelle im Oberkirchenrat. Wie wir hören, wird der verdienstvolle Geistliche die Redaktion des Evangelischen Gemeindeboten auch nach dem 1. Mai beibehalten.

Evang.-sozialer Kongreß. Der Vorstand des Evang.-sozialen Kongresses hat einmütig beschlossen, seine diesjährige Tagung in der Pfingstwoche, und zwar vom 17. bis 19. Mai, hier abzuhalten.

Landesmissionskonferenz. Wie alljährlich, findet auch diesmal am Fastnachtssonntag, den 7. Februar, und dem darauffolgenden Montag die Landesmissionskonferenz der Basler Mission im Evang. Vereinshaus in Karlsruhe statt. Zur Erörterung kommt die Lage des Missionswerkes in Kamerun, Indien und China.

Karlsruhe, 21. Jan. (Todesfälle.) Im Alter von 57 Jahren ist der Senatspräsident am Oberlandesgericht, Emil Holzenthaler, unerwartet schnell aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene genoß den Ruf eines hervorragenden Juristen. — Ein weiterer bekannter Karlsruher Jurist, Rechtsanwalt Felix Bytinski, ist, 62 Jahre alt, einem längeren Leiden erlegen.

Ellmendingen b. Pforzheim, 21. Jan. (Brand.) Die Scheune des Schneidermeisters Karl Fieß wurde durch Feuer zerstört. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr konnte das Wohnhaus gerettet werden.

Neilingen b. Schwetzingen, 21. Jan. (Familienstreit.) In der oberen Hauptstraße gerieten abends der 52 Jahre alte Bahnarbeiter Jakob Anselment und sein 21jähriger Sohn in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Sohn seinem Vater einen lebensgefährlichen Messerstich in die Schulter versetzte.

Buchen, 21. Jan. (Aus Not.) In Hardheim hat sich der Schneidermeister Anton Bödigheimer, ein Mann in den besten Jahren, wegen finanzieller Schwierigkeiten erhängt.

Bofsheim (Amt Adelsheim), 21. Jan. (Im Walde verunglückt.) Beim Holzmachen wurde Otto Salm jr. von einer umstürzenden Eiche niedergeschlagen. Der Verunglückte wurde in schwer verletztem Zustande aufgefunden.

Kaiserslautern, 21. Jan. (Von einer eisernen Tür erschlagen.) Bei dem Versuch, eine etwa 20 Zentner schwere Eisentür mittels Kran in eine andere Lage zu bringen, fiel die Tür um und kam auf den Schwiegersohn des Fabrikanten und Mitinhabers der Maschinenfabrik Lindeck, Eugen Ackermann, zu liegen. Der 46jährige Ackermann wurde so schwer verletzt, daß der Tod kurz Zeit darauf eintrat.

*

— **Zugang zum wissenschaftlichen Lehramt an höheren Schulen in Baden.** Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Die Zahl der Anwärter für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen ist in den letzten Jahren in einem Maße gewachsen, daß bereits heute der Bedarf auf viele Jahre hinaus gedeckt ist. Einem bisherigen jährlichen Bedarf von etwa 25 Lehrkräften steht heute schon ein außerordentlich großer Ueberschuß geprüfter Anwärter gegenüber. Da aber mit einem starken Rückgang der Zahl der Schüler und Klassen mit Sicherheit zu rechnen ist, wird sich in den nächsten Jahren voraussichtlich der Bedarf an neuen Lehrkräften noch weiter vermindern. In Rücksicht auf diese außerordentlich ungünstigen Anstellungsverhältnisse muß an Ostern 1932 von einer Eröffnung der Anwartschaft auf Anstellung in badischen höheren Schuldienst abgesehen werden.

— **Maul- und Klauenseuche in Baden.** Nach den Mitteilungen der Bezirkstierärzte waren am 15. Januar 1932 im Lande Baden folgende Amtsbezirke mit Maul- und Klauenseuche verseucht: Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Heidelberg, Karlsruhe, Kehl, Lörrach, Mannheim, Pforzheim, Sinsheim, Weinheim und Wiesloch; mit Schweinepest die Amtsbezirke Bühl und Mannheim, und mit Milzbrand der Amtsbezirk Lahr.

— **Brandschäden und Versicherungsumlage in Baden.** Nach dem Bericht der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt für 1930 wurden insgesamt 1443 Brände angemeldet mit einem Schaden von 7,2 Millionen RM. bei einer Gesamtumlage von 8,88 Millionen RM. Die 10 größeren Städte Badens haben hieran 3,85 Millionen RM. bezahlt und nur 580 000 RM. an Brandschaden erhalten. Diese Städte haben somit das 6,6fache an Umlage bezahlt als was sie an Brandentschädigung beanspruchten. Die Städte müssen also durch die einheitliche Umlage den mehrfachen Betrag zahlen aufgrund der zahlreichen Brände auf dem Lande, deren Summe sich für 1931 wohl noch bedeutend erhöhen wird.

— **Preisabbau im Maßschneidereigewerbe in Baden.** Vom Landesverband badischer Schneidermeister eV. Karlsruhe, wird geschrieben: Nachdem jetzt die Protokolle über die Vereinbarungen, die der Preiskommissar mit dem Reichsverband des deutschen Schneidergewerbes getroffen hat, im Wortlaut vorliegen, sei zu den bereits erfolgten Veröffentlichungen ergänzend bemerkt, daß im Maßschneidergewerbe dort, wo der bisherige Gewinnzuschlag 20 bis 20 Prozent betragen hat, dieser auf 10 Prozent herabgesetzt wird. Der Rabatt des Schneidermeisters wird bei Kollektionskauf von 20 auf 15 Prozent ermäßigt. Eine weitere Herabsetzung der Preise wurde in Verbindung mit einer Veränderung der tariflichen Löhne und des Tarifsystems vorgesehen. Es sei weiter bemerkt, daß durch die Zwangsinnungen der Maßschneiderei keinerlei Preise festgelegt werden und deren Mitglieder auch nicht gezwungen sind, bestimmte Preise einzuhalten.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilter Autoräuber

Karlsruhe, 20. Jan. Das Schöffengericht verhandelte heute gegen den 30jährigen Kaufmann Erich Kitt aus Karsruhe, der sich wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu verantworten hatte. Es kam zu folgendem Urteil: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis abzüglich neun Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die Beweisaufnahme ergab keine Anhaltspunkte für die Existenz des von dem Angeklagten genannten Dr. Köhme, der ihm Autos zum Verkauf angeboten haben soll.

Zwei Betrüger bestraft

Pforzheim, 20. Jan. Der 31 Jahre alte verheiratete Geschäftsführer Joseph Hoffmann aus Bellheim (Pfalz), in Pforzheim wohnhaft, hat im Verlaufe von 1½ Jahren zum Nachteil des Deutschen Baugewerkschaftsbundes Pforzheim etwa 4500 Mark veruntreut und das Geld mit seiner Liebschaft, einer gleichfalls verheirateten Frau, verbracht. Die Verfehlungen wurden durch die mangelnde Kontrolle wesentlich erleichtert. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Der verheiratete 44 Jahre alte Kassenangestellte Wilhelm Anton, der 17 Jahre hindurch bei der Ortskrankenkasse Pforzheim tätig war, unterschlug während 3½ Jahren ungefähr 4000 Mark Beitragsgelder. Man konnte nicht einwandfrei feststellen, wohin das Geld gekommen ist. Anton erhielt 5 Monate Gefängnis.

Für einen Hochstapler vier Jahre Zuchthaus

Mannheim, 21. Jan. Der 20mal vorbestrafte 42 Jahre alte Franz Spachmann aus Mannheim, verstand es, durch hochtönende Namen sich Kredit und Bargeld wie auch ein Auto zu erschwindeln. Das Schöffengericht erkannte gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren, außerdem auf 2000 Mark Geldstrafe und vier Wochen Haft. — Auch der 1878 in Weingarten geborene und gegenwärtig in Frankfurt a. M. wohnhafte Kellner Johann Furch lebte von Betrügereien. Mit Einschluß einer in Darmstadt gegen ihn wegen Kuppelei erkannten dreimonatigen Gefängnisstrafe wurde er zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Lebemannsmanieren entwickelte der 33jährige frühere Verwaltungspraktikant Johannes Walker aus Reutlingen. Dazu braucht man natürlich Geld, das er sich an verschiedenen Stellen ergaunerte. Von einer Reise nach Venedig, die er mit 6000 Mark „finanziert" hatte, brachte der junge Mann noch 27 Pfennig zurück. Das Schöffengericht sprach eine Gefängnisstrafe von neun Monaten aus.

Unter dem Verdacht der Werbung für die Fremdenlegion

Kehl, 20. Jan. Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts hatte sich der 21 Jahre alte Orgelbauer Emil Meißner aus Feuerbach unter der Anklage, einen Deutschen zum Militärdienst einer ausländischen Macht bezw. deren Werbern zugeführt zu haben, zu verantworten. Er sollte den in Kehl wohnhaften Kaufmann Alfred Hugo Hofmann aus Oberfeld zum Eintritt in die französische Fremdenlegion überredet haben und ihm zur Ausführung dieses Entschlusses dadurch behilflich gewesen zu sein, daß er ihm für den Grenzübertritt nach Frankreich seine eigene Grenzkarte zur Verfügung stellte und ihm die erforderliche Auskunft darüber gab, wo er sich in Straßburg für den Eintritt in die Fremdenlegion zu melden habe. Die Hauptverhandlung hat ergeben, daß der Angeklagte schon verschiedentlich Leuten, die ohne Visum waren, zum Ueberschreiten der Reichsgrenze behilflich war. Es konnte ihm aber nicht nachgewiesen werden, daß er den Zeugen Hofmann den Werbern der Fremdenlegion zugeführt hat. Der Angeklagte wurde wegen Beihilfe zur unerlaubten Grenzüberschreitung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt.

Ein Landfriedensbruchprozeß

Konstanz, 20. Jan. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich am Dienstag 11 Angeklagte aus Radolfzell wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Sie sind beschuldigt, in der Nacht vom 16. auf 17. November v. J. Nationalsozialisten überfallen und verprügelt zu haben. Das Schöffengericht verurteilte drei der Angeklagten zu je sechs Monaten, einen zu fünf, sechs erhielten je vier Monate und der angebliche Schütze, der den Schuß abgegeben haben soll, bekam 6 Wochen Gefängnis. Bei allen wurde die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Ein Jahr Gefängnis wegen zweifachen Totschlags

München, 20. Jan. Das Schwurgericht München verurteilte den Gastwirt Schlegl wegen zweifachen Totschlags zu einem Jahr Gefängnis. Die Strafe wurde ihm unter der Bedingung erlassen, daß er sich bis zum 1. Januar 1937 gut führt. Schlegl hatte am 22. Juli v. J. in einem Münchener Gasthof seine Frau und deren Geliebten durch Revolverschüsse tödlich verletzt.

Bücherschau

Das Bausparen und seine Gefahren. Eine unabhängige Kritik von Finanzrat Karl Simon. (Verlag Jak. Krauth, Karlsruhe, Vorholzstr.) Preis 2,50 RM.

Das Buch gibt eine gute Uebersicht, wie die deutschen Bausparkassen entstanden sind u. nach welchen Grundsätzen sie arbeiten, es schildert die wirtschaftlichen Gefahren, die der nicht genügend überlegte Abschluß eines Bausparvertrags nach sich ziehen kann, und zeigt an zahlreichen Beispielen mit Hilfe der beigefügten Zinseszins- und Rententafeln, wie sich Bausparverträge auswirken. Anzuerkennen ist die anregende und verständliche Art, mit der auch schwierige Fragen behandelt werden.

Bei der großen Bedeutung, die das Bausparen besonders für solche Kreise gewonnen hat, die nur über ihr Arbeitseinkommen verfügen, und angesichts der Tatsache, daß die Bausparer mit anerkennenswerter Opferfreudigkeit ihre Sparkraft für den Erwerb eines Eigenheims einsetzen, ist zu wünschen, daß sich die Bausparer und solche, die es werden wollen, gründlich über die Vor- und Nachteile des Bausparens und über die tatsächlichen Verhältnisse im deutschen Bausparwesen unterrichten; ein gutes Hilfsmittel dazu bietet die vorliegende Schrift.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Der wackere Schwabe forcht sich nit" . . .

Das unbeschädigte Standbild des schwäbischen Ritters in den Trümmern des niedergebrannten Stuttgarter Schlosses. Bei den Aufräumungsarbeiten in der Ruine des niedergebrannten alten Schlosses von Stuttgart fand man zwischen verkohlten Trümmern eingeklemmt aber unbeschädigt das berühmte hölzerne Ritterstandbild, das im Volksmund der „wackere Schwabe" genannt wird. Wieder einmal hatte sich also der Vers des Uhland'schen Gedichtes bewahrheitet: „Der wackere Schwabe forcht sich nit".

Aus Stadt und Land

Durlach, 22. Jan. Es sei auch an dieser Stelle auf die Bürgerholzausgabe am kommenden Montag, den 25. Januar aufmerksam gemacht. (Siehe Anzeige.)

Durlach, 20. Jan. Die ordentliche 85. Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr Durlach, gemeinsam mit der Mitgliederversammlung der Sterbekasse, fand letzten Montag, den 18. Januar unter dem Vorsitz ihres Kommandanten, Branddirektor Bull, im Rathaussaal statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Die Tagesordnung der Mitgliederversammlung der Sterbekasse umfaßt die Bekanntgabe des Kassenberichts durch den Rechner. In diesem Jahre wurde in 9 Fällen das satzungsgemäße Sterbegeld an die Hinterbliebenen ausbezahlt. Der Vorsitzende gedachte der verstorbenen Kameraden und forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen der Trauer von ihrenSitzen zu erheben. Die Kasse befindet sich in bester Ordnung, weshalb dem Rechner mit Worten des Dankes Entlastung erteilt werden konnte. Da keine Wünsche und Anträge vorlagen, war die Tagesordnung erschöpft und konnte die Mitgliederversammlung der Sterbekasse geschlossen und zur Hauptversammlung des Korps übergegangen werden. Ueber die Tätigkeit des Korps und des Verwaltungsrates berichtet der Schriftführer ausführlich, während der Rechner den Kassen- und Vermögensstand bekannt gab. Die Kassenprüfungskommission hob die pünktliche Kassenführung besonders hervor und empfiehlt, dem Rechner Entlastung zu erteilen. Der Mitgliederstand beträgt z. Zt. 168 aktive Wehrleute. Da mit diesem Jahr die Wahlperiode des 1. und 2. Kommandanten abgelaufen war, wurden die Neuwahlen vorgenommen, die satzungsgemäß durch den Stellvertreter des Oberbürgermeisters Herrn Stadtrat Geyer geleitet wurden, wobei der Ratschreiber als Protokollführer tätig war. Das Ergebnis der Wahl war die einstimmige Wiederwahl der seitherigen Kommandanten und zwar Branddirektor Bull zum 1. Kommandanten und Städt. Oberwerkmeister Rittershofer zum 2. Kommandanten. Mit diesem Punkt der Tagesordnung war dieselbe erschöpft und schloß der Vorsitzende die in allen Teilen schön verlaufene Versammlung. Nach der Hauptversammlung begaben sich die Mitglieder zu Kamerad Mannherz in die Blume, woselbst bei den Klängen der Feuerwehrkapelle noch einige vergnügte Stunden die Mannschaften zusammenhielt.

*

Generalversammlung der Turngemeinde Durlach.

Verganaenen Samstag hielt die Turngemeinde ihre satzungsgemäße Generalversammlung im Turnverein ab. Erfreulicherweise konnte dieselbe einen guten Besuch aufweisen. Besonders die älteren Gen. waren zahlreich vertreten. Den 3. Turnbezirk vertrat Gen. Genth, das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell der Gen. Forschner. Die Berichte der Funktionäre ließen eine intensive Arbeit erkennen. Ganz besonders die Arbeit der Turnwarte wurde allgemein anerkannt. Ist es heute doch schwerer denn je, die Jugend im richtigen Stadium für unsere Bewegung zu erziehen. Allgemein konnte aus den Berichten entnommen werden, daß der Verein, trotz der Schwere der Zeit, jedem Ansturm gewachsen ist. Unter Punkt Anträge wurde einstimmig beschlossen, die Beiträge ab 1. Januar 1932 auf 50 ℛ pro Monat, Erwerbslose 30 ℛ, zu ermäßigen. Die Neuwahlen, welche dieses Jahr auf den Gesamtvorstand vorgenommen wurden, hatten nennenswerte Aenderungen nicht aufzuweisen. Jeder Funktionär war sich den ernsten Zeiten bewußt und füllt auch im kommenden Jahre wieder seinen Posten aus. Der letzte Punkt hatte lediglich noch interne Angelegenheiten zu erledigen. Mit einem warmen Appell an alle Gen., fest für die Arbeiter-Turnsache einzustehen, schloß Gen. Schade die in jeder Beziehung sehr gut verlaufene Generalversammlung. Anschließend hielt noch echter Turnergeist die Mitglieder bei frohem Gesang beieinander. „Frei Heil!" (r)

*

Palmbach, 21. Jan. Die Landw. Ein- und Verkaufgenossenschaft hielt kürzlich eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei der man sich mit dem Problem der genossenschaftlichen Milcherfassung und -Verwertung beschäftigte. Verbandsrevisor Schaber vom Verband landw. Genossenschaften in Baden e. V. sprach über die Lage des Milch- und Molkereiproduktenmarktes, sowie über die Nützlichkeit des genossenschaftlichen Milchabsatzes. Molkereiinstruktor Steinbauer vom Bad. Molkereiverband referierte über das Reichsmilchgesetz. Die Generalversammlung beschloß einstimmig, die Milch der Mitglieder künftig genossenschaftlich zu erfassen und zu verwerten.

Rundfunk

Programm der Süddeutschen Rundfunk AG

Sonntag, 24. Jan.: 7 Uhr Hamburger Hafenkonzert, 8 Uhr Gymnastik, 8.25 Uhr Konzert, 10 Uhr Kath. Morgenfeier, 10.45 Uhr Sonaten-Stunde, 11.30 Uhr J. S. Bach, 12.10 Uhr Kompositionen Friedrichs des Großen, 13.15 Uhr Kompositionsstunde, 13.45 Uhr Stund des Landwirts: Was muß der Landwirt beim Milchgesetz wissen?, 14.15 Uhr Stunde des Chorgesangs, 15 Uhr Eine lustige Mäusestunde, 16 Uhr Konzert, 18 Uhr Willy Buschhoff liest aus Knut Hamsun, 18.40 Uhr Sportbericht, 19 Uhr „Das doppelte Gesicht der Liebe in Goethes Gretchentragödie", 19.30 Uhr Kammermusik, 20 Uhr Bunter Abend, 22.30 Uhr Nachrichten, Sportbericht, 22.50 Uhr Tanzmusik.

Radio-Reichardt
TELE FUN KEN
Auerstraße 17 — Telephon 509
Größtes Fach- und Spezialgeschäft am Platze
Ständige Vorführung.

Montag, 25. Jan.: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 15 Uhr Englischer Sprachunterricht, 16 Uhr Briefmarkenstunde, 16.30 Uhr Blumenstunde, 17.05 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, 18.40 Uhr Vortrag: „Edouard Manet", 19.05 Uhr Englischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 19.45 Uhr Klavierkonzert, 20.25 Uhr Das Alter Alexanders des Großen, 20.45 Uhr Lieder, 21.30 Uhr Verteidigung des Unsinns, 22 Uhr Zeitbericht: Der Endkampf um die Reparationen, 22.40 Uhr Wetter, Nachrichten, 23 Uhr Schachfunk, 23.25 Uhr Tanzmusik.

Dienstag, 26. Jan.: 6.15 Uhr Gymnastik von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Englischer Sprachunterricht, 16.30 Uhr Frauenstunde: „Gefährdetenfürsorge", 17.05 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 18.40 Uhr „Deutsche Frauenschicksale an der Wolga", 19.05 Uhr Neuestes aus der Sozialversicherung, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Musikalische Grundbegriffe, 20 Uhr Musikalisches Kuriositäten-Kabinett, 21 Uhr Singspiel vom lieben Augustin, 22.30 Uhr Wetter, Nachrichten, 22.50 Uhr Stellenmarkt der Bühnenkünstler.

Ein Radio-Apparat?
— Ratenzahlung —
Nur bei Hübner, D.-Aue, Hauptstr. 12, 2. Stock, Tel. 177

Mittwoch, 27. Jan.: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Kinderstunde, 16.35 Uhr Vortrag: „Die Schwestern Bardua", 17.05 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 18.40 Uhr Bahnrode Blutrache und Kannibalismus bei den Wilden, 19.05 Uhr Vortrag: Braucht man zum Siedeln Geld?, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Kleine Stücke für Violine, 20.10 Uhr Rußland und Ludmilla, 22.20 Uhr Wetter, Nachrichten, 22.50 Uhr Olympische Spiele 1932.

Donnerstag, 28. Jan.: 6.15 Uhr Gymnastik von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 15 Uhr Englischer Sprachunterricht, 15.30 Uhr Stunde der Jugend, 16.30 Uhr Caritasvortrag: Volksnot als soziale Gewissenschärfung, 17.05 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.40 Uhr Vortrag: „Von der internationalen Hilfsbereitschaft für den Notwanderer", 19.05 Uhr Vortrag: Mensch und Tier im Arzneischatz, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Aus Frankreichs Geschichte, 20.15 Uhr Nobelpreisträger Karl Gjellerup, 20.45 Uhr Bunte Stunde, 22.20 Uhr Wetter, Nachrichten, 22.40 Uhr Tanzmusik.

Freitag, 29. Jan.: 6.15 Uhr Gymnastik von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Englischer Sprachunterricht, 16.35 Uhr „Daseinskampf der blinden Frau", 17.05 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 18.40 Uhr Vortrag: Berufsmöglichkeiten für Schüler mit mittlerer Reife, 19.05 Uhr Aerztevortrag: Die Fortschritte der Medizin, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto, 19.45 Uhr Dichtergalerie, 20.15 Uhr Böhmische Musikanten, Sport, 22.40 Uhr Tanzmusik.

Samstag, 30. Jan.: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr Stunde der Jugend, 16.20 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Sport, 18.40 Uhr Das Hydrierverfahren zur Gewinnung von Benzin aus Kohle und Erdöl, 19.05 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.35 Uhr Vortrag: Von der Arbeit des VDA. und deutsche Not in den Schwarzmeergebieten, 20 Uhr „Sinfonie aus Oesterreich", 22.10 Uhr Wetter, Nachrichten, anschließend Konzert.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 23.—31. Januar 1932.

Im Landestheater:

Samstag, 23. Jan. * E 15 Th.-Gem. 1301—1400. Neu einstudiert: **„Die Heirat wider Willen".** Von Moliere. Hierauf: Neu einstudiert: **„Der Misanthrop.** Von Moliere. 20—22¼. (3.50).

Sonntag, 24. Jan. Nachmittags: 7. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Im weißen Rößl".** Singspiel von Ralph Benatzky. 15—18. (3.50).
Abends: * B 16 Th.-Gem. 301—400. **„Tosca"** Von Puccini. 20—22¼. (6.30).

Montag, 25. Jan. Volksbühne: Januarvorstellung. **„Nina"** Komödie von Bruno Frank. 20—22. (3.50).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 26. Jan. Volksbühne: Januarvorstellung. **„Nina".** Komödie von Frank. 20—22. (3.50).
Plätze aller Preisgattungen sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Mittwoch, 27. Jan. * A 16 (Mittwochmiete) Th.-Gem. 101 bis 200 und 1001—1100. **„Im weißen Rößl".** Singspiel von Benatzky. 19—22. (3.70).

Donnerstag, 28. Jan. * D 18 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. und 2. Hälfte. **„Napoleon oder Die hundert Tage".** Von Grabbe. 20 bis nach 22½. (4.20).

Freitag, 29. Jan. * F 17 (Freitagmiete) Th.-Gem. 401—500. **„Othello".** Von Verdi. 20 bis gegen 23. (5.70).

Samstag, 30. Jan. * C 15 Th.-Gem. 701—800 und 1501 bis 1550. Neu einstudiert: **„Der Widerspenstigen Zähmung".** Lustspiel von Shakespeare. 20—22½. (4.20).

Sonntag, 31. Jan. Morgenfeier „Johann Strauß". 11¼ bis 12½ (0.40—0.80).
Abends: * G 16 Th.-Gem. 501—600. **„Lohengrin"** Von **Wagner.** 18½ bis gegen 22½. (6.30).

Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 24. Jan. * **„Der Vetter aus Dingsda".** Operette von Ed. Künneke. 19½ bis nach 22. (2.60).

Sonntag, 31. Jan. * **„Der Vetter aus Dingsda".** Operette von Künneke. 19½—22. (2.60).

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag 15½—17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: In Durlach: **Musikhaus Karl Weiß,** Hauptstraße 51, Tel. 458.

Verstehen

Skizze von Thomas Lindner.

Als Eberhart Franzius, der neue Präsident des Strelitzer Landgerichts, zum erstenmal nach seiner jungen Wurde im Heim seines verheirateten Bruders zu Abend aß, traf er dort noch einen Gast an. Der saß, seltsam demütig und schmal im Hintergrund, fast verdeckt von der allzeit fröhlichen, reichlich behäbigen Hausfrau.

Der Präsident wußte nicht, ob er der Demütigen seine Hand entgegenstrecken sollte. Sie hatte unwillkürlich die ihre gehoben, ließ sie aber sogleich wieder fallen und versank noch tiefer in ihren Winkel.

„Ihr habt Euch also sofort wiedererkannt!" forschte die behäbige Schwägerin vergnügt und dachte plötzlich daran wie man vor etwa zehn Jahren in ihren Kreisen munkelte, daß der damalige Gerichtsassessor in die damals blumenhaft zarte und sehr liebliche Hetta Stobe unglücklich verliebt und um ihretwillen auch unvermählt geblieben sei. Was aber weder sie noch sonst jemand ahnte, war die Tatsache, daß die Zarte dem ernsten Eberhart Franzius um des schönen flotten Referendars halber die Treue brach, die sie ihm, viele tausendmal, zuvor geschworen.

Die Mahlzeit verlief schweigsam. Der Schein des Lichts fiel auf das nervöse, leicht verwelkte Gesicht des alternden Mädchens. Der Präsident sprach sie an. Die Hausfrau reichte ihr, ohne zu nötigen, die Schüsseln als letzter zu, und sie aß hastig und mehr als die Herren. Sobald die Mahlzeit beendet war, verschwand sie. Eine Weile blieb es danach stumm. Dann tat der Präsident die erste Frage: „Was ist das eigentlich mit Hetta Stobe —? Sie war doch mit dem Referendar Winter ein paar Jahre verlobt! Warum ist die Geschichte zurückgegangen?"

„Er hat sich nach jener Nacht, in welcher er sein damals noch recht beträchtliches Vermögen verlor, erschossen... Als wir erfuhren, daß er das kleine Erbe seiner Braut auch noch vertan hatte, mußten wir uns ihrer doch wohl annehmen. Ihr Vater hatte ein halbes Menschenleben in dieser Stadt gewirkt, — ihre Gesundheit war zu zart, um irgend etwas zu erlernen und... verhungern konnte man sie doch nicht gut lassen", erklärte die behäbige Schwägerin wichtig. „Wochenweise füttern wir sie seither durch. Sechzehn Familien haben sich dazu schriftlich verpflichtet."

„Furchtbar", sagte Franzius, leise vor sich hin.

„Nicht wahr?" mißverstand ihn die Schwägerin. „Da lag es doch auf der Hand, daß man ihr helfen mußte."

Der Präsident äußerte sich nicht mehr dazu, sondern brach dies Thema ab.

Erst als er sich in die große Dienstwohnung zurückbegab, setzten die Gedanken über sie wieder ein. Das sollte nun also das Ende dieses von ihm vergötterten Mädchens sein?

Eine Almosenempfängerin, die sicher untergehen mußte, wenn sie die Güte der andern nicht mehr hielt. — Güte? War sie das wirklich? Nein! — Hier betätigte sich gedankenlose Grausamkeit auf dem ihr bequemsten Wege. — Hetta Stobe war immer eine schwache Natur gewesen. Wie hätte sie sonst um des leichtsinnigen Schürzenjägers halber seine heiße Liebe verraten können!? Damals hatte er sehr bald ihre tiefe Reue gespürt und damit zugleich gewußt, daß er nur die Arme nach ihr zu strecken brauche, um sie zurückzuhaben. Dazu war er zu stolz gewesen. Auch hatte er gemeint, alle Liebe und Achtung zu ihr und für sie verloren zu haben. — Das heutige unverhoffte Wiedersehen lehrte ihn, daß es anders sei...

... Es ließ sich halt auch in Zukunft nicht vermeiden, daß der Präsident ihr — hier und da — im Heim anderer Juristenfamilien begegnete.

Einmal huschte sie ihm, gerade auf dem Flur, in den Weg. Mit hängenden Armen — wie erschlagen von seiner Nähe — stand sie vor ihm. Die Zeit zu einer ungestörten Frage war kurz bemessen. Darum tat er sie so hart und kurz: „Wie ist es möglich geworden, daß Sie so weit heruntergekommen sind, Hetta Stobe? Ersticken Sie denn nicht an all diesen Gnadenhappen? Können Sie gar nichts arbeiten? Hören Sie... ich schäme mich... daß... ich um Ihretwillen so viel gelitten habe..."

„Schämen...?!" Hetta Stobe murmelte es immer wieder vor sich hin, griff an die Stirn — wollte ein Wort der Entschuldigung oder des Zorns herauswürgen, aber als sie die Lippen dazu öffnete, war er gar nicht mehr neben ihr. —

„Sie muß verrückt geworden sein", sagte die behäbige Schwägerin des Präsidenten zwei Tage später zu ihrem Mann und las ihm Hetta Stobes Brief vor. „Ich danke Ihnen vielmals für Ihre mir bewiesene Güte, verehrte Frau", stand darin, „in Zukunft kann ich sie aber nicht mehr annehmen. Ich habe mich entschlossen, bei Finchen Rettertag als Zuarbeiterin für künstliche Blumen einzutreten. Denn das ist das einzige, was ich mir zutraue. — Bitte, sagen Sie das mit meinem herzlichen Dank auch den anderen Herrschaften."

„Es ist eine Schande", empörte sich die behäbige Schwägerin und die anderen Wohltäterinnen stimmten ihr, ohne Ausnahme, zu.

Niemand lud Hetta Stobe nach dieser Erfahrung wieder zu sich ein. Keiner kümmerte sich hinfort um sie. Das erschien ihnen als die einzig passende Antwort auf soviel Undankbarkeit. —

Sechs Monate arbeitete Hetta Stobe nun bereits bei dem kleinen lahmen Finchen. Unter ihren Händen gediehen bauchfeine, taufrische Knospen, strahlende Blüten — Sie selbst hätte sich gewandelt. Wer es sehen wollte, merkte es deutlich, daß sie kaum dreiunddreißig Jahr zählte. —

Als ihr der Präsident Franzius, zum erstenmal nach seinen harten Worten begegnete, wurde sie sogleich wieder schmal und demütig... und wollte, ohne nach ihm zu blicken, vorbeihuschen.

Aber er vertrat ihr den Weg und reichte ihr die Hand.

„Nun, wie gehts denn, Fräulein... Hetta? Sie haben sich ja vorzüglich erholt."

Zu antworten vermochte sie nicht. Aber sie hörte, was er anfügte: „Nächstens hole ich Sie mal bei Finchen ab. Ich muß mir entschieden ansehen, was Sie schaffen können."

Dann war sie wieder allein. In ihr wühlte ein Sturm schlummernde Gefühle wach. Blutwellen jagten unter ihrer dünnen, immer noch sehr weißen Haut. Ihre Hände verkrampften sich wie zum Gebet.

War es möglich... daß er, der Grausame, sie dabei mit einem Strahl der alten Liebe angesehen hatte... Oder, war das nur jene echte Güte, die hart erscheinen muß, um recht helfen zu können?

Gleichviel! Fest stand, daß er — als Einziger — ihr geholfen hatte! Er — auch der Einzige — der das Recht besessen, sie ganz zu verderben. Nun konnte sie niemals wieder geduckt und geschlagen erscheinen.

Stolz und Freude glühten in ihr auf. Und noch etwas: Hoffnung auf die Zukunft, die plötzlich aus ihrem grauen Sack in ein rosenrotes Mäntelchen geschlüpft war.

Eine wirkliche Ersparnis erzielt die Hausfrau gerade auch in der heutigen schweren Zeit durch Verwendung der altbewährten Maggiwürze. Wo bei dem bescheidenen Wirtschaftsgeld an den nötigen Zutaten gespart werden muß und die Suppen, Soßen und Gemüse gleichwohl den gewohnten Wohlgeschmack erhalten sollen, wirkt Maggi's Würze Wunder. Wenige Tropfen genügen. — Beim Einkauf von Maggi's Würze erhalten Sie, wie auch auf alle anderen Maggiprodukte, **Gutscheine.** Letztere gibt es **auch beim Nachfüllen** in das kleine Maggifläschchen. Vergessen Sie nicht, sich die Gutscheine von Ihrem Kaufmann aushändigen zu lassen. Fleißiges Sammeln wird seitens der Maggi-Gesellschaft durch wertvolle Prämien belohnt.

Wovon man spricht

Die verprügelten „Gespenster"

Sonneberg, 21. Jan. In einem nahen Orte hatten neun Dorfmädchen aus Heubisch eine Theatervorstellung besucht. Vier Burschen, die sich vorgenommen hatten, die Mädchen zu erschrecken, tauchten plötzlich, als diese in angeregter Stimmung spät nachts heimwärts gingen, in weißer Verkleidung auf. Sie kamen aber an die Unrechten. Die Mädchen gingen zum Angriff über und schlugen auf die „Gespenster" derart mit den Fäusten und einem am Wege gefundenen Besenstiel ein, daß es nicht schwer fiel, am nächsten Tage festzustellen, wer an dem nächtlichen Spuk teilgenommen hatte.

Die Stummen von Manchester

London, 21. Jan. Eine 62jährige Frau verlangte vor dem Polizeirichter von Manchester die behördliche Trennung von ihrem Mann, mit dem sie seit 37 Jahren verheiratet ist, weil beide seit fünf Jahren nicht ein Wort miteinander gesprochen haben, obgleich sie im selben Hause leben. Vor fünf Jahren fragte der edle Gatte, als seine Frau einen schweren Grippeanfall überlebt hatte, weshalb sie nicht diese traurige Erde verlassen habe, damit er die Frau, die er liebe, heiraten könne. Nach diesem Höflichkeitsanfall des Gatten haben beide kein Wort mehr gewechselt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kündigung des deutsch-dänischen Handelsvertrages? Der Geschäftsausschuß der Vereinigung dänischer Landwirte, der 150 000 Mitglieder zählt, hat an Regierung und Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der wegen Erhöhung der deutschen Butterzölle augenblickliche Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland empfohlen wird.

Nationalsozialisten und hessische Landtagsauflösung. Gelegentlich einer Versammlung in Groß-Gerau hat der Gauleiter und Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion, Lenz, erklärt, daß er es als aussichtlos betrachte, eine Regierung im Sinne des letzten Wahlergebnisses zustande zu bringen, so daß die nationalsozialistische Landtagsfraktion bei einer sich demnächst bietenden Gelegenheit für die Auflösung des jetzigen hessischen Landtages stimmen werde.

Raubmord auf der Straße. Abends wurde unter einer Eisenbahnüberführung in Hindenburg der 27 Jahre alte Werkstudent Walter Miosga von einem Unbekannten durch zwei Schüsse getötet. Miosga brachte mit der Tochter eines Fleischermeisters Geld in einer Aktentasche vom Geschäft nach der Wohnung. Als die Begleiterin, die auf die Schüsse hin die Flucht ergriff, sich wieder den beiden näherte, gab der Täter auch auf sie einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Miosga ist seinen Verletzungen erlegen.

Bluttat in Bukarest. In ihrer Wohnung wurden der pensionierte Generaldirektor des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Dumitrascu, und seine Tochter ermordet aufgefunden. Auf dem Schreibtisch wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Bemüht Euch nicht mit den Nachforschungen. Unsere Herren haben wir, Vasilie und Eugenie, ermordet." Die Unterzeichner sind der Diener und die Dienerin der Ermordeten. Sie sind seit Montag verschwunden.

Beim Feueranmachen mit Petroleum tödlich verunglückt. Eine 18jährige Haustochter wollte ein im Ofen noch glimmendes Feuer dadurch anfachen, daß sie Petroleum in den Ofen goß. Die Flamme schoß sofort empor und brachte die Petroleumflasche zur Explosion. Gleichzeitig fingen die Kleider des Mädchens Feuer und verursachten schwere Brandwunden, denen die Unvorsichtige im Krankenhaus erlegen ist.

Wie wird das Wetter?

Die milde Witterung der Woche hatte ihren Ursprung in der Beeinflussung durch westliche Luftdruckgebilde. Tiefs zogen in nordöstlicher Richtung an Deutschland vorbei, während Hochdruckgebiete über Mittel- und Osteuropa lagen. In manchen Gegenden Deutschlands wurden mehr als 10 Grad Wärme gemessen. Die Wetterlage wird sich gegenwärtig nicht besonders verändern, und wir haben einstweilen mit mildem Wetter zu rechnen; Kälte ist nicht zu erwarten. Bisher war der Winter im allgemeinen mild. Die Durchschnittstemperatur des fünftägigen Zeitraums vom 21. bis 25. Januar beläuft sich auf folgende Werte: Königsberg i. Pr. 2,6 Grad Kälte, Stettin 0,6 Grad Kälte, Berlin 0,2 Grad Wärme, Breslau 1,1 Grad Kälte, Dresden 0,2 Grad Wärme, Kiel 0,8 Grad, Köln 2,0, Stuttgart 0,8 Grad Wärme und München 2,6 Grad Kälte. Wiederum weist letztere Stadt dieselbe Temperatur wie Königsberg auf. Oberbayern hat ja auch wegen seiner Höhenlage ein kontinentales Klima.

Wir merken uns einige wichtige Wetterregeln: Bei Erwärmung mit steigendem Druck ist meist Frostwetter der schönen Witterung und weiterer Temperaturerhöhung zu rechnen. Bei einer niedrigen Kältewelle mit steigendem Druck in der Niederung und fallendem Druck in der Höhe kann auf rasche Aufheiterung gerechnet werden. Der Druck in der Höhe wird bekanntlich auf Bergobservatorien und durch Pilotballone gemessen. Unbewegliche Federwolken oder gleiche Wolken, die aus Osten kommen, sind kein Anzeichen für schlechtes Wetter.

Interessant ist, welche Kälte manche Insekten vertragen können; so überstehen z. B. die Puppen des Kohlweißlings eine Abkühlung von 16 Grad Kälte. Andererseits kommen aber auch gewisse Fische in Gewässern von 70—80 Grad Wärme vor. In kontinentalen Klimagebieten spielt die Temperaturveränderlichkeit eine große Rolle, denn sie ist besonders für Erkältungskrankheiten verantwortlich zu machen. Im Seeklima dagegen kann eine Erkältung weniger schroffen Temperaturspringen als vielmehr windigem und naßkaltem Wetter zugeschrieben werden.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das neblig-trübe Wetter hat in den Niederungen angehalten. In der Höh bliebe es zeitweise heiter. Die Luftdruckverteilung über Europa ist zwar im allgemeinen unverändert geblieben, doch sind jetzt am Nordrande des Hochdruckrückens, der sich heute von Spanien über Frankreich und Deutschland bis nach Rußland erstreckt ozeanische Luftmassen nach den Nord- und Ostseeländern vorgedrungen. In Westfrankreich sind bereits Regenfälle aufgetreten, weshalb wir auch für Süddeutschland mit der Möglichkeit leichter Niederschläge rechnen müssen, die aber wegen der hier herrschenden Temperaturverhältnisse als Schnee fallen werden.

Wetteraussichten für Samstag: Fortdauer der in tiefen Lagen neblig-trüben Witterung Temperaturen wenig verändert, vereinzelt Schneefälle.

Die Kakteenläuse

Von Bert Schiff

Ich schenke meinem Freunde Ignatz zum Geburtstag einige Kakteen und stellte die stachlige Allee in Reih und Glied am Fenster seines Büros auf.

Allein Ignatz kümmerte sich wenig darum; er war zu nervös, abgearbeitet, reizbar; eine Peitsche für das Personal, eine Folter für seine Familie.

Die Konjunktur setzte ihm hart zu. Jenes seltsame Etwas, das den Kaufmann bald wie ein Vollblutpferd vorwärts trägt, so daß er sich gleich einem König fühlt, bald wie eine elende Schindmähre rüttelt und schüttelt, so daß er zum armen Teufel wird. Alle Versuche, die Krise zu überwinden, schlugen fehl; wie ein störrisches Motorrad nach dem Antreten einige Male pustet und rattert, dann aber sogleich wieder stillsteht.

Da blickte Ignatz eines Tages von ungefähr auf die Kakteen. Und siehe, da krabbelte eine Laus herum. Eine wollige, weiße Naturerscheinung. Er mußte an weißhaarige Lämmchen auf grünen Weiden denken und an fette, junge, lockige Bernhardinerhunde.

Ignatz gab keinen Pardon. Er befahl dem Lehrling, eine Stecknadel zu holen. Damit spießte er das Reptil kaltblütig auf. Hierauf ging er ärgerlich, aber zufrieden an die Arbeit.

Am nächsten Morgen betrachtete er nochmals das Schlachtfeld. Aber da wimmelte es geradezu in den verdeckten Ritzen und Fugen von fetten, weißwolligen Bestien. Ignatz nahm jedes Töpfchen einzeln in die Hand, machte rigoros allen den Garaus. Fremde Hilfe wies er ab: „Dieses Handwerk bedarf großer Vorsicht und Umsicht", sagte er.

Diese Läusejagd wiederholte sich jeden Morgen mit besessenem Eifer. War das Revier einen Tag leer, schlüpften in der nächsten Nacht aus den unauffindlichen Eiern schon wieder Junge aus.

In diesen Wochen hob sich der Gesundheitszustand meines Freundes beträchtlich. Er war guter Laune, bekam regen Appetit, entwickelte sich zur Sonne für seine Familie, zum Papa für das Personal. Obgleich die bockbeinige Konjunktur sich nicht um Haaresbreite gewandelt hatte.

Da sah eines Tages Frau Ignatz, wie ihr Gatte der Läusejagd oblag.

„Ekelhaft!" sagte sie.

Sie meinte es gut mit ihm, ging in eine Blumenhandlung und erkundigte sich nach einem wirksamen Vertilgungsmittel.

„Nehmen Sie Tabakbeize und Schmierseife, beides in Wasser aufgelöst, darin den Stock gebadet, mit reinem Wasser nachgespült, das hilft!"

Es half in der Tat vollkommen, die Läuse wurden mit ihrer Brut total vernichtet. Ignatz brauchte ihnen nicht mehr nachzustellen.

Aber mit seinem Gesundheitszustand ging es in den kommenden Wochen bergab. Die Nervosität nahm zu, der Appetit nahm ab; er bekam Anfälle. Schließlich mußte er ein Sanatorium aufsuchen.

Mit Kaltwasserkuren, Diät und sonstigem wurde er wieder auf die Beine gebracht.

Der Arzt hatte bald herausgefunden, daß Ignatz sich nur für den Kommer getupften und geblümten Kattun interessierte, aber beileibe für sonst nichts auf der Welt. „Das heißt", unterbrach er sich selbst, „einmal äußerte der Patient auch eine gewisse Anteilnahme an Kakteen."

Der Professor klopfte in dieser Richtung weiter auf den Busch, und da erfuhr er alles haarklein von den Kakteen und ihren Läusen.

Als sich Ignatz' Befinden soweit gebessert hatte, daß er zur Entlassung kommen konnte, schenkte ihm der Professor einige Kakteen.

„Sie hatten einstachlige (Opuntia menacantha), dieses sind tubenblütige Seeigelkakteen (Echinopsis tubiflora)." Wie beiläufig überrascht fügte er hinzu: „Ah, da sitzen ja auch einige Läuse dran. Seht mal an!"

„Wo denn?" spähte Ignatz mit interessiertem Kennerblick.

„Hier!"

Der Professor deutete auf farblose, runde, runkelpunktierte Blättchen, an deren Unterseite beim Abheben die winzigen Füßchen krabbelten.

„Wir werden schon mit ihnen fertig werden", beruhigte der Patient den Professor und verabschiedete sich.

Ignatz unterwarf zu Hause die Stöcke sogleich der Reinigungsprozedur. Allein die Tabak- und Seifenbeize verfing nicht im mindesten. Hier saßen gepanzerte Schildläuse; die Tinktur wirkte aber nur bei hilflosen Woll-Läusen. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als das tägliche, langwierige Ablesen mit gespitzten, hölzernen Stäbchen. Aber Ignatz gedieh dabei vortrefflich.

Die Gattin witterte einen geheimnisvollen Zusammenhang zwischen den Läusen der Kakteen und der Nervosität ihres Mannes. Sie ging eines Tages zum Professor und sagte: „Vertrauen Sie sich mir an. Ich werde Ihr Patent niemand verraten."

„Sehr einfach", sagte der Professor, „jeder braucht eine Ablenkung. Ich lese" — dabei blickte er sich ängstlich um, ob niemand weiter zuhöre — „schundige Kriminalromane. Ein anderer raucht Zigarren und blickt dem blauen Dunst eine Weile nach. Ein dritter biegt seinen Kneifer; er ärgert sich, aber dennoch ruht dabei sein Gehirn fünf Sekunden lang vom Geschäft aus. Für Ihren Mann ist dieses häusliche Weidwerk, die Jagd nach Kakteenläusen, eine — angemessene Zerstreuung und Atempause."

Obst- und Gartenbau

Himbeeren am Spalier

Namentlich in den Schrebergärten, die ja meist von geringerem Umfange sind, muß man mit dem Platz geizen. Jedes Fleckchen ist auszunutzen, aber in rechter Weise. Man darf dabei aber nicht in den Fehler verfallen, mehrjährige Pflanzen, Büsche und Bäume zu dicht zu pflanzen. Dadurch verdirbt man mehr, als man zu gewinnen hofft. Schon nach wenigen Jahren wäre man gezwungen, wieder auszuroden. Die Himbeere, eine unserer edelsten Früchte, findet man in kleinen Gärten nur selten, eben aus dem Grunde, weil man den ziemlich umfangreichen Platz, den diese beansprucht, für andere Pflanzen besser gebrauchen zu können glaubt. Und doch braucht man auch im kleinsten Garten auf Himbeeren nicht zu verzichten. Man weist ihnen den Platz scharf an der Grenze an und zieht sie am Spalier. So gepflanzt, nehmen die Büsche nur sehr wenig Raum in Anspruch. Alle Ausläufer und schwachen Triebe werden entfernt, nur die stärksten werden belassen und kegelmäßig angebeftet. Die Spalierpflanzung hat auch noch den Vorteil, der leichteren Ernte und besseren Entwicklung der einzelnen Früchte. Bei regelrechter Pflege und regelmäßiger Düngung gibt eine solche Pflanzung jahrelang gute Ernte, die den geringen Platz reichlich bezahlt macht.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 20. und 21. Januar

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,038	1,042	1,038	1,042
London (1 Pfund)	14,44	14,48	14,53	14,57
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	169,53	169,87	169,43	169,77
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,64	58,76	58,64	58,76
Paris (100 Frc.)	16,57	16,61	16,56	16,60
Schweiz (100 Frc.)	82,12	82,28	82,09	82,25
Wien (100 Schilling)	49,95	50,05	49,95	50,05

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 21. Jan. Weizen märk. 229 bis 231, Roggen märk. 199—201, Braugerste 158—168, Futtergerste 153—158, Hafer märk. 138—146, Weizenmehl 27.75—31.50, Roggenmehl 27.15—29.40, Weizenkleie 9.60—10, Roggenkleie 9.60 bis 10, Viktoriaerbsen 21—27.50, kleine Speiseerbsen 21—23.50, Futtererbsen 15—17. Allgemeine Tendenz: fest.

Karlsruher Produktenbörse vom 20. Jan. Im Wochenverlauf ist der Brotgetreidemarkt fester geworden. Die Umsätze bewegen sich im Rahmen des Bedarfes. Meinungskäufe kommen kaum in Frage. Auch Futtermittel finden bei leicht befestigten Preisen besseren Absatz. Weizen 25—25.50, Roggen 23—23.50, Sommergerste 18.75—19.75, Futter- und Sortiergerste 17.50—18.50, Hafer 14.50—18, Platamais 18—18.25, Weizenmehl 34.75, Austauschmehl 30.50, Brotmehl 31.50—32, Weizenbollmehl 9.50—9.75, Weizenkleie fein 8.50, grob 9—9.25, Biertreber 12.25—12.75, Trockenschnitzel 6.50, Malzkeime 11.50—12.25, Erdnußkuchen 12.75 bis 13, Kokoskuchen 12.25, Sojaschrot 10.75—11, Leinkuchenmehl 13.50—14.25, Speisekartoffel 6—6.50, Wiesenheu 5.75—6, Luzernkleeheu 6.25—6.50, Stroh 4.40—4.60 M. Alles per 100 Kilo.

Mannheimer Produktenbörse vom 21. Jan. Weizen 24.75 bis 25.25, Roggen 22—22.25, Hafer 15.50—18, Braugerste 19—20, Futtergerste 18.25—18.50, Mais 17.75—18, Sojaschrot 10.75—11, Biertreber 12.25—12.50, Trockenschnitzel 6.75, Weizenmehl Spezial 0 34.75, Roggenmehl 30.75—31.50, Weizenkleie feine 8.75, Erdnußkuchen 13.25. Tendenz: stetig.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 21. Jan. Auftrieb: 272 Kälber, 14 Schafe, 178 Schweine, 870 Ferkel und Läufer, 1 Ziege. Preise: Kälber b 34—38, c 28—32, d 25—27, Schafe b 12—22, Preise pro Stück: Läufer 18—20, Ferkel bis 4 Wochen 7—12, über 4 Wochen 14—17. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Ferkel und Läufer mittelmäßig.

Bodersweier, 20. Jan. **(Vom Tabakmarkt.)** Am Montag wurden von zwei Tabakbauvereinen über 500 Zentner Tabak zum Preis von 56 RM. je Zentner in Bodersweier an die Zigarrenfabriken Schindler, Reusch und Heppe in Herbolzheim verwogen. Das Verwiegegeschäft ging glatt von statten.

Schweinemarkt am 20. Januar 32 in Ettlingen.

Zutrieb 28 Ferkel, 4 Läufer. Ueberstand 13 Ferkel, 3 Läufer. Preis: Ferkel 11—16 ℳ per Paar, Läufer 12 ℳ das Stück. — Nächster Schweinemarkt am 27. Januar. Nächster Rindvieh- und Pferdemarkt am 10. Februar 32.

Schweinemarkt vom 20. Januar 32 in Bruchsal.

Angefahren wurden: Milchschweine 121, Läufer 37. Verkauft wurden: Milchschweine 90, Läufer 14. Höchster Preis, Paar Milchschweine 24 ℳ, Läufer 32 ℳ. Häufigster Preis, Paar Milchschweine 20 ℳ, Läufer 30 ℳ. Niedrigster Preis, Paar Milchschweine 18 ℳ, Läufer —.

Viehmarkt.

Großvieh Stück 80, Kleinvieh Stück 30, Kälber Stück 31.

*

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Seit Jahresbeginn besteht an den Börsen nicht nur Deutschlands, sondern in der ganzen Welt eine einheitliche starke Aufwärtsbewegung. Vor allem trat eine Korrektur von besonders scharfen Kursrückgängen ein. Die deutschen Börsen waren in dieser Woche etwas ernüchtert, vor allem wegen der ungeklärten außenpolitischen Lage. Die Erklärungen der Reichsregierung und der Reichsbank, daß keine Währungsexperimente vorgenommen würden, wurden mit Genugtuung aufgenommen. Die Kursrückgänge, die für verschiedene Werte eintraten, waren jedoch nicht erheblich, da andererseits auch einige Meinungskäufe kursstürzend wirkten, ebenso die Gelderleichterung.

Geldmarkt. Die Entlastung der Reichsbank nach Ueberwindung des Jahresultimos war außerordentlich stark und schnell. Sie beweist die starke Schrumpfung der deutschen Wirtschaft. Nach Abschluß der Stillhalteverhandlungen dürfte daher die Frage einer Diskontermäßigung aktuell werden, obwohl Belgien und Griechenland jüngst erst ihre Diskontsätze erhöht haben. Eine fühlbare Erleichterung ist neuerdings auch in der Lage der Sparkassen eingetreten. Dem Bankenkommissar ist es nach langwierigen Verhandlungen gelungen, ein Zinsabkommen herbeizuführen. Für die Haben-Zinsen enthält es Höchstsätze, für die Debet-Zinsen nur Normalsätze, weil man allen Nuancen des Kreditgeschäfts Rechnung tragen wollte. Eine fühlbare Entlastung des Kreditnehmers wird man jedoch erst von einer Diskontermäßigung der Reichsbank erwarten können. Bei den Stillhalteverhandlungen in Berlin scheint man sich nach monatelangen Verhandlungen etwas näher gekommen zu sein. Einig ist man sich über eine provisorische Verlängerung des Stillhalteabkommens auf 1 Jahr mit 10prozentiger Rückzahlung der Rembourskredite und 5prozentige Rückzahlung der Kassa-Kredite. Die Belastung der Reichsbank durch diese Rückzahlungen in Form von Devisen könnte gerade noch erträglich sein.

Produktenmarkt. An den Produktenmärkten herrschte fast allgemein feste Tendenz. Das Inlandsangebot war in allen Getreidearten klein. Entsprechend der etwas freundlicheren Allgemeinstimmung konnten sich teilweise kleine Preisbesserungen durchsetzen. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 228 (226), Roggen 199 (unv.), Futtergerste 160 (154), Hafer 143 (142) M. je pro Tonne und Weizenmehl 32.25 (unv.) und Roggenmehl 29.25 (29) M. pro Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse kosteten Wiesenheu 5.50 (unv.) und Stroh 4.50 (4.25) M. pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist weiter gesunken. Sie beträgt nunmehr 100,7 gegenüber 101,4 in der Vorwoche. Sie nähert sich nunmehr dem Vorkriegsstand. Nur industrielle Fertigwaren und Lebenshaltungskosten sind noch viel zu teuer. Der Preisabbau machte auch in der vergangenen Woche noch einige Schwierigkeiten, namentlich in einzelnen Handwerksberufen. Ein Kartellverbot hat der Preiskommissar für billige Margarine vornehmen müssen. Außerdem erließ er eine Verordnung, die den Auszeichnungszwang auf fast alle Gegenstände des täglichen Bedarfs ausdehnt. Mit dem Textil- und Schuhwarenhandel sind neue Verhandlungen aufgenommen. Die Senkung der Postgebühren ist nunmehr ebenfalls in Kraft getreten.

Viehmarkt. Die Schlachtviehmärkte hatten wieder schlechtes Geschäft. Besonders an den Großviehmärkten war der Geschäftsgang sehr schleppend. Die Preise gaben in allen Gattungen nach.

Das Mutterrecht ist eine der ältesten Formen der sozialen Ordnung der Menschheit. Es räumt der Frau weitgehende Rechte über den Mann in der Familie und im Stammesorganismus ein. Jeder kennt die Geschichte der Amazonen, von denen die Sage als einen berühmten Stamm, in dem das Matriarchat herrschte, berichtet. Auch heute noch gibt es das Mutterrecht. Der Berichterstatter der „Münchner Illustrierten Presse" hat einen Stamm der Ureinwohner Indiens besucht u. hier interessante Aufnahmen von männlichen Frauen u. weiblichen Männern gemacht. Wir finden diese Bilder in der neusten Nummer (Nr. 4) dieser Wochenschrift. Das gleiche Heft enthält auch die Aufnahmen von dem elektrisch beleuchteten Stiläuferberg, dem Patscherkofel bei Innsbruck. Weiter nennen wir noch die Bilder aus Kimberley in Südafrika, das jetzt sein 60jähriges Jubiläum als Diamantenstadt feiern kann. Die vielbesprochene Gottlosenbewegung im Sowjetstaat wird durch charakteristische Bilder dieser Propaganda vorgeführt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sport-Vorschau

Um die süddeutsche Meisterschaft

FC. Pforzheim — FC. Nürnberg
FV. Rastatt — Bayern München
SpVgg. Fürth — Karlsruher FV.
1860 München — VfB. Stuttgart.

Um den Bezirkspokal

Stuttgarter Kickers — Germania Brötzingen
SpCl. Freiburg — SpVgg. Schramberg
Phönix Karlsruhe — FC. Freiburg
FC. Mühlburg — VfB. Karlsruhe
SpV. Feuerbach — FC. Birkenfeld
Sportfr. Eßlingen — Union Böckingen.

*

Wohltätigkeitsspiele der Turngemeinde und des Arbeiter-Sportvereins Durlach.

Handball. — Turngemeinde I. — Daxlanden I. 5:6 (5:5).

Zuvor muß gesagt werden, daß der Besuch, der einer guten Sache gedient hätte, wirklich zu wünschen übrig ließ. Den Leitungen beider Vereine kann jedoch der gute Willen nicht abgesprochen werden.

Als Auftakt kam ein Handballspiel obiger Mannschaften zur Durchführung. Beide traten im stärkster Aufstellung an. Unter einwandfreier Leitung versuchten beide Mannschaften, den Zuschauern ein wohlgefälliges Spiel vorzuführen, was trotz des für den Handball etwas ungeeigneten Boden gelang. Beide Parteien waren sich ebenbürtig. Wenn jetzt der Tormann der Turngemeinde rettend eingreifen mußte, so war es im nächsten Momente der Schlußmann der Daxlander, der die wohlgemeinten Schüsse meisterte. Doch Daxlanden zeigte eine kleine Ueberlegenheit. Zweimal konnten sie erfolgreich sein, dem die Turngemeinde mit Mühe dann ein Tor entgegensetzen konnte. Und wieder waren es die Daxlander, die klar in Führung lagen. 1:3 lautete nun das Resultat. Jetzt zeigte der Bezirksmeister, daß er auch zu spielen vermöge. In kurzen Abständen warfen sie Tor auf Tor, um bald die Führung an sich zu reißen. Lange sollte die Freude nicht währen, Daxlanden holte auf und ging nun seinerseits in Führung, konnte doch nicht verhindern, daß kurz vor der Pause Durlach ein Remis herstellte. 5:5 ist jetzt das Resultat. Eine etwas reichliche Torausbeute bei einem halbstündigen Spiel. Wie soll das noch enden? Ueberraschender Weise trat nach der Pause das Gegenteil ein. Nur ein Tor konnte in dieser Spielperiode erzielt werden und dies gelang Daxlanden, um als Sieger den Platz verlassen zu können. Sicher hätten die hiesigen noch Tore fertig gebracht, wenn nicht einer ihrer besten Spieler durch immer unnötige Reklamationen den Platz hätte verlassen müssen. Der Unparteiische hat doch wirklich unparteiisch gespielt, sodaß seine Maßnahme (Platzverweis) zu Recht bestanden hat.

*

Fußball. — A.S.V. I. — F.T. Grünwinkel I. 4:2 (2:1).

Jetzt kam der Fußball zu Wort und erfreute seine Anhänger durch wirklich gutgezeigte Leistungen. Gleich zu Anfang rückte der A.S.V. gefahrdrohend auf das Tor Grünwinkel zu. Doch die Hintermannschaft, im Verein mit dem internationalen Torwart, zeigte sich fast unüberwindlich. Auch dieser beste Klasse spielende Tormann konnte nicht verhindern, daß der A.S.V. durch den Mittelstürmer in Führung ging. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Ein gegebener Elfmeter saß unhaltbar in den Maschen. Und nun lag es wieder bei A.S.V. seine Position zu verbessern. Ein Vorstoß wurde im Strafraum etwas unfair unterbunden, was einen Elfmeter zur Folge hatte. Dieser konnte jedoch in glänzender Weise von dem Torwart zunichte gemacht werden. Und bald gab es wieder einen Elfmeter, hier war das Gestänge Retter in der Not. Auf und ab wogte der Kampf. Des öfteren sah es vor dem einen oder anderen Tor brenzlich aus. Der A.S.V. hatte etwas mehr vom Spiel, doch war er von reichlichem Pech verfolgt. Gutgemeinte Schüsse gingen knapp daneben oder wurden Beute des famos arbeitenden Torwarts. Ein gut angelegter Vorstoß brachte die Hiesigen wieder in Führung. Der Mittelstürmer konnte an dem herauslaufenden Tormann zum zweitenmal einsenden. Bis zum Seitenwechsel erfuhr das Resultat keine Aenderung mehr. Nach der Pause war es zuerst Durlach und darauf Grünwinkel, das je ein Tor erzielte. Und dann kam eine Periode, wo die Hiesigen von allen guten Geistern verlassen schienen. Mit einigermaßen mehr Glück hätten hier mindestens vier Tore fallen müssen. Nur ein Erfolg sprang heraus. Das nun sein Ende gefundene Spiel hatte wirklich Gefallen gefunden. Grünwinkel besitzt eine sehr gute Mannschaft, die ihre Hauptstütze bei der Hintermannschaft hat. Die Hiesigen zeigten bei dem Kampf, daß sie auch gegen ein solches Bollwerk Erfolge schaffen können. Auf allen Posten gut besetzt, kann man auf Grund der gezeigten letzten Spiele, getrost den am 14. Februar beginnenden Punktkämpfen entgegensehen.

A.S.V. I. — Beiertheim I.

Auf Sonntag hat der A.S.V. den ehemaligen Gruppenmeister Beiertheim verpflichtet. Wie man sieht, scheut er keine Mühe, um vor der Serie seine Mannschaft tüchtig einzuspielen. Es wird wieder der Beweis gebracht werden, daß die Mannschaftsaufstellung eine gute ist. Der Sturm, der von jeher ein Schmerzenskind war, hat eine Stärke erhalten, die man im Bezirk nicht so leicht finden wird. Wir möchten daher nicht versäumen, die Fußballfreunde von Durlach auf das Spiel am Sonntag aufmerksam zu machen.

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Offene Anfrage an die Stadtverwaltung.

Wir stehen im Zeichen der Notverordnungen, der Senkung der Gehälter, Löhne etc., die aber auch das Gute hat, daß den Kommunen der Steigerung der Gemeindesteuern ins Untragbare nunmehr ein Riegel vorgeschoben ist.

Bis 1924 berechnete die Stadt für 1 Kubikmeter Wasserverbrauch einen Preis von 10 Pfennig, der im Verhältnis zu anderen Städten mäßig war.

Wegen Erbauung des Elektrischen Kraftwerkes durch die Stadt wurde der Wasserbezugspreis pro Kubikmeter im Jahre 1924 um 5 Pfennig = 50 % auf 15 Pfennig erhöht, und, wie es in der Bürgerausschußvorlage hieß, nur vorübergehend bis zur Ansammlung der Mittel fürs Kraftwerk. Letzteres wurde im März 1930 in Betrieb genommen. Wäre nach Eintritt dieses Ereignisses der Wasserbezugspreis gleich geblieben, so hätte man eine Faust in der Tasche gemacht und geschwiegen. Statt dessen erhöhte die Stadt vom 1. Juni 1931 ab den Preis pro Kubikmeter Wasser um weitere 5 Pfennig, was gegenüber dem Status von 1924 eine Erhöhung von 100 % bedeutet. Hat der Geschäftsmann, der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter gegenüber 1914 das zweifache seiner Bezüge? Nein. Er wäre froh, er hätte noch die Bezüge von 1914 oder wenigstens Arbeit! Kommt nicht der Hausbesitzer in eine unangenehme Lage seinen Mietern gegenüber, bei denen er angesichts der hohen sonstigen öffentlichen Abgaben und Hinzutretens von Kanalgebühren und dergl. Rückersatz fordern muß? Wie lange soll dieser Zustand noch andauern? Soll sich der Preiskommissar damit befassen?

Stadträte, Stadtverordnete, sorgt für baldige Senkung, aber nicht um einen Pfennig, sondern um mindestens 5 Pfennig pro Kubikmeter, wodurch der Zustand von 1924 herbeigeführt wäre.

Civis.

*

Die „Freie Bäckerinnung" brachte am 13. 1. 32 einen Artikel, daß der 3 Pfd.-Laib Brot um 2 ₰ abschlage mit der Bemerkung, daß das Bäckergewerbe bereits keine Verdienstmöglichkeiten mehr habe, da der Sack Mehl mit 25 ℳ Zoll belastet sei.

Nun will ich einmal die Sache etwas ausführlicher der Bäckerinnung vor Augen führen, woraus die Innung ersehen kann, daß die Herren Bäckermeister noch nicht am Rande des Zusammenbruches stehen wegen des Abschlages von 2 ₰.

Ein Sack Mehl zu 100 Kilogramm kostete am 13. 1. 32 nach der Karlsruher Produktenbörse Weizenmehl Spezial 0 34 ℳ, Austauschmehl 35,75 ℳ, Roggenmehl 31—32 ℳ. Ein Doppelzentner Mehl gibt 290—295 Pfd. Teig oder 90—92 Laib Brot. Der Laib wird heute nach dem Abschlag zu 62 ₰ verkauft, macht 55.80 ℳ. In Kleingebäck ist es dasselbe: der Doppelzentner Mehl gibt 290 Pfd. Teig, 1 Kilogramm Teig gibt 11 Doppelweck zu 7 ₰ = 77 ₰; 145 Kilogramm also = 145×77 ₰ = 111.65 ℳ.

Also werden die Herren Bäckermeister ersehen, daß 2 ₰ Abschlag noch gut zu verschmerzen ist. Der Zoll von 25 ℳ gilt nicht pro Sack, sondern pro Tonne, hat aber für die Bäcker gar nichts zu bedeuten, denn der Zoll ist in den obengenannten Preisen mit 31—35 ℳ pro Sack eingerechnet.

Es empfiehlt sich deshalb, etwas vorsichtiger zu sein und den Artikel nochmals prüfen zu wollen, ehe man ihn auf die Redaktion gibt.

Ein Arbeiter.

Bund „zum Schutze geschiedener Frauen"

In Berlin wurde der „Reichsbund zum Schutze geschiedener Frauen" ins Leben gerufen. Diese neue Reichsorganisation macht es sich zur Aufgabe, die Interessen geschiedener, in Scheidung lebender und eheverlassener Frauen zu vertreten. Zu oberst steht die „Rechtsberatung und Vertretung" dieser Frauen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in unzähligen Fällen Frauen, die infolge Scheidung oder Trennung allein leben, ratlos dastehen gegenüber allen wirtschaftlichen, rechtlichen und ärztlichen Fragen. Um hier beliend einzugreifen stehen den Ratsuchenden berufene Frauen und Männer beliend zur Seite. Soviele Vereine und Beratungsstellen gemeinnütziger Art auch in den letzten Jahren ins Leben gerufen worden sind, es ist einleuchtend, daß die neu geschaffene Organisation als eine der menschenfreundlichsten Einrichtungen angesehen werden muß und daß sie sich zweifellos großen Zuspruchs erfreuen wird. Neben der kostenlosen Rechtsberatung arbeitet der Bund Hand in Hand mit Eheberatungsstellen, wo erfahrene Aerzte wirken.

Vorgesehen ist ferner eine Berufsberatung, die die Aufgabe hat, solchen Frauen, die selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen müssen, den Weg ins Berufsleben zu ebnen. Man beabsichtigt eine enge Zusammenarbeit mit Berufsschulen und Ausbildungsstätten, Nutzbarmachung von Kursen und Lehrgängen für verschiedene Berufszweige, darüber hinaus so weit möglich Vermittlung von Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten.

Der Bund zum Schutze geschiedener Frauen macht es sich weiter zur Aufgabe, sich die Förderung der staatsrechtlichen und sozialen Stellung der geschiedenen und eheverlassenen Frau angelegen sein zu lassen. Dazu gehört in erster Linie der Einfluß auf Gesetzgebung und öffentliche Meinung, Reform des Eherechts und der Scheidungsgesetze.

Lbg.

Buntes Allerlei

Die Stadt der zwei Millionen Katzen

London ist nicht nur das größte Menschenzentrum, sondern auch die größte Katzenstadt der Welt. Im Schatzamt in London erfreut sich ein Kater, namens Rufuß, der größten Beliebtheit. Die Beamten des Schatzamtes steuerten täglich einen Penny für den Lebensunterhalt ihres Lieblings bei. Nach einiger Zeit stellte es sich heraus, daß der Betrag nicht ausreichte, um den Kater mit allem Notwendigen zu versorgen. Dank der Initiative des Schatzkanzlers, der gleichfalls zu den Verehrern des Katers zählt, wurde die Abgabe auf zwei Pennys erhöht. Im Innenministerium gibt es ebenfalls einen Lieblingskater „Billy". Billy kann darauf stolz sein, daß er nicht nur mit dem heutigen Premierminister Macdonald und mit seinem Vorgänger Baldwin gut bekannt war, sondern schon zu jener Zeit im Vestibül des großen Gebäudes anzutreffen war, als Lloyd George dort regierte. Die Gesamtzahl der Katzen in der britischen Hauptstadt wird auf zirka zwei Millionen geschätzt. Bekanntlich sind die Engländer große Tierfreunde. Nach offiziellen Statistiken entfällt auf je zwei Personen Londons ein Haustier, eine Katze oder ein Hund. Manche Haustierexemplare sind aus dem Dschungel Indiens oder aus der afrikanischen Wüste nach London gebracht worden. Von der großen Liebe der Londoner Bevölkerung für die Hunde legt der Londoner Hundefriedhof Zeugnis ab. Die schönen Denkmäler mit den rührenden Inschriften geben den Gefühlen der Menschen für ihre verstorbenen vierbeinigen Freunde beredten Ausdruck.

Aus der Arbeit der Reichsdruckerei

Täglich werden in Deutschland etwa 20 Millionen Briefmarken verbraucht. Soviel sind es nämlich, die an jedem Abend von der Reichsdruckerei in Berlin abgeliefert werden. Ihre Herstellung geschieht in der Abteilung für Wertdrucke. Papierrollen von einem Meter Breite werden zuerst gummiert, für die Druckmaschine zugeschnitten und dann auf die Runddruckmaschine geleitet, wo die Bedruckung erfolgt. Zugleich werden die Markenbogen durchlocht und in kleinere Bogen zu je 100 Marken geschnitten. Obwohl die respektable Menge von 20 Millionen täglich herzustellen ist, stellt die Briefmarkendruckerei nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Gesamtbetriebes dar. Banknoten, Postscheckbriefe, kurz alle Drucksachen des Reiches werden nur in der Reichsdruckerei gedruckt. Dazu dienen 479 Pressen, 48 Setzmaschinen, 4000 Tonnen Papier und 900 Tonnen Schriftgut. 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen stellen täglich damit Drucksachen und Wertzeichen in 2500 verschiedenen Sorten her.

Ein neues Ehescheidungsparadies

Zwischen Nevada und einigen anderen westlichen Staaten von Nordamerika hat sich in den letzten Jahren ein starker Wettbewerb entwickelt, durch Erleichterung der Ehescheidungen eine beträchtliche Zunahme des Fremdenverkehrs und zugleich recht ansehnliche Gebühreneinkommen für Gerichte und Anwälte zu erreichen. Die Stadt Reno besitzt heute eine blühende Ehescheidungsindustrie. Andere Staaten folgten Nevada mit der Erleichterung der Ehescheidungen, namentlich hinsichtlich der Herabsetzung der nötigen Aufenthaltsfrist auf wenige Wochen. Mexiko hat sich während der letzten Jahre zu einer merklichen Konkurrenz für die Weststaaten der Union entwickelt. Der mexikanische Staat Chihuahua hat Ende Dezember ein Gesetz angenommen, das in dem Rennen um Verkürzung der Scheidungsfrist einen solchen Vorsprung bedeutet, daß ihn die Unionstaaten wohl kaum so bald einzuholen vermögen. In Chihuahua soll es nunmehr möglich sein, sich innerhalb eines Tages scheiden zu lassen. Man hofft, das ganze Prozeßverfahren so abkürzen zu können, daß sich eine Scheidung zwischen Ankunft eines Zuges und der Abfahrt des nächsten durchführen läßt. Die einzige Schwierigkeit für eine rasche Scheidung liegt nur noch in der Bedingung, daß beide Teile in sie einwilligen müssen.

Hebung der Goldschätze in der Bucht von Abukir

Die ägyptische Regierung nahm den Vorschlag einer englischen Firma an, die die Absicht hat, die Schätze vom Meeresboden zu heben die mit den französischen Kriegsschiffen während der großen Schlacht von Abukir im Nildelta versenkt worden sind. Bekanntlich trug der englische Admiral Nelson 1789 über die vereinigte französische Kriegsflotte in der Bucht von Abukir einen glänzenden Sieg davon. Das französische Kriegsschiff „Orient" führte einen gewaltigen Goldvorrat im ungefähren Wert von 12 Millionen Mark mit sich. Dieses Gold wurde von der französischen Flotte auf der Insel Malta beschlagnahmt. Die englische Gesellschaft hofft, die Stelle, an der die „Orient" versenkt liegt, durch Taucher feststellen und den Goldvorrat auf den Meeresfluten heben zu können.

Aus der Geschäftswelt

Der Mann mit den 30 Plätttragen hat seinen Aerger. Man kennt das: einmal reißt das Knopfloch durch, ein andermal ist der Rand geplatzt, die Krawatte „klemmt" oder — was auch vorkommt — man quält sich mit einem ganz fremden Kragen ab, in der Wäsche verwechselt! Dreißig Kragen und trotzdem soviel Aerger! Haben Sie das nötig? Nein! da lob ich mir den MEY-Kragen. Den wäscht man nicht, den plättet man nicht. Denn er ist so billig (ℳ 2.80 das Dutzend!!), daß man sich einfach immer einen ganz neuen Kragen umbinden kann. Und der MEY-Kragen mit dem feinen Wäschestoff sieht so vornehm, so gediegen aus. Man ist froh, man atmet auf. Am MEY-Kragen hat man immer eitel Freude. Der MEY-Kragen kostet ℳ 2.10 bis ℳ 2.80 das Dutzend und ist erhältlich bei **Ernst Rauenbühler, Hauptstraße 88.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. Januar 1932

Durlach: Stadtkirche:
Vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei Lic. Lehmann
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Lic. Lehmann
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Lic. Lehmann
Abends 8 Uhr: Evangelisation Krupka

Lutherkirche:
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst Herrmann
Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst Herrmann

Wolfartsweier:
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst m. anschließendem Kindergottesdienst Wolfhard

Durlach-Aue:
Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst
¾11 Uhr: Christenlehre
Nachm. 1 Uhr: Jugendgottesdienst für die gesamte Schuljugend

Möttlinger Freunde.

Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung im Gymnasium (Eingang Sophienstr.)

Bischöfl. Methodistengemeinde Durlach.

Auerstraße 20a
Sonntag vorm. ½10 Uhr Gottesdienst.
„ „ 11 Uhr Sonntagsschule.
„ abend 8 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Durlach St. Peter und Paulspfarrei.

Katholische Gottesdienstordnung

für den nächsten Sonntag.
(Sonntag Septuagesima — Vorfasten)

Samstag nachmittag von 4—½6 Uhr Beicht für die Mädchen, von ½6—7 Uhr für die Knaben. 6 Uhr Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes.
Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion.
½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt u. Generalkommunion der Kinder.
10 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.
½11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.
2 Uhr Herz-Maria-Andacht mit Segen.
4 Uhr Versammlung d. St. Notburgavereins im St. Josefshaus.
8 Uhr Versammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus.
Montag 8 Uhr bestellte hl. Messe für † Eltern u. Anton Maier.
Dienstag ¼8 Uhr Schülergottesdienst mit hl. Messe für † Albert Lang.
Mittwoch 8 Uhr hl. Messe für Karl Großkinsky.
Donnerstag abend ¼9 Uhr Sühneandacht mit Ansprache.
Freitag ¼8 Uhr Schülergottesdienst. 8 Uhr hl. Messe für † Albert Lang.
Samstag 8 Uhr hl. Messe f. Katharina u. Balbina Weingart.

NB. 1. An den Werktagen ist hl. Messe um ½7 Uhr, ¼8 Uhr und 8 Uhr. Die hl. Kommunion wird in jeder hl. Messe vor und in der hl. Messe ausgeteilt.
2. An Sonn- und Feiertagen ist hl. Messe um 7 Uhr, ½9 Uhr und ½11 Uhr. Die hl. Kommunion wird in der 7 Uhr-Messe und auch in der ½9 Uhr-Messe ausgeteilt. Auch in der Frühe um ¼7 Uhr wird die hl. Kommunion ausgeteilt.

Friedenskirche — Ev. Gemeinschaft.

Seboldstraße 4.
Sonntag, 9½ Uhr: Predigt Rempp.
„ 11 Uhr: Sonntagsschule.
„ 1½ Uhr: Männl. Jugendabteilung.
Montag 8 Uhr: Singstunde.
Mittwoch 8 Uhr: Jugendverein.
Donnerst. 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Aue, im Saal des „Waldhorns":
Sonntag abend 7 Uhr: Oratorium von A. Rücker „Das verlorene Paradies"

Aue, Hauptstraße 32.
Von Montag bis Freitag, je abends 8 Uhr: Evangelisation.

Wolfartsweier, Immanuelskapelle
Sonntag, 9½ Uhr: Predigt Klenert.
„ 2½ Uhr: Predigt
Mittwoch, 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Evang. Vereinshaus.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule
Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
„ 8 „ Blaukreuzverein.
Dienstag 8 „ Männer- u. Jünglingsverein
Mittwoch 8 „ Gesangstunde (gem. Chor).
Freitag 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Christliche Vereinigung Aue,

Friedenstraße 3.
Sonntag 8 Uhr Gebetsvereinigung.
„ 1 Uhr Sonntagsschule.
„ 3 Uhr Versammlung.
„ 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.
Freitag 8 Uhr Jugend- und Gebetstunde.

Neuapostolische Kirche,

Sophienstraße 17.
Sonntag vorm. ½10 Uhr, nachm. 3 Uhr } Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr }

Aus meinem Lager offeriere ich:
Dachfenster
Aussteigläden
Kaminhüte
Kaminputztüren!
Wandfutter
Ofenrohrbogen
Ofenrohre i. jed. Länge
Messingrosetten
zu ermäßigtem Preise.
Baublechnerei
Max Lenzinger.

Weißer moderner
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Grötzingerstr. 21, III.

Zu verkaufen:
eine moderne
Kücheneinrichtung
solide Arbeit, weiß lack.
Holzkisten, Fußschemel u. Hocker
Schreinerei **Grathwol**
Kirchstraße 13.

Zauber-Apparate
billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Abonnenten, kauft bei unsern Inserenten!

Statt Karten.

Danksagung.

Für die Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Verstorbenen

Katharina Löffel

herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Freiburger Herrn Rempp für die trostreichen Worte und dem Chor für den erhebenden Gesang, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden.

DURLACH, den 22. Januar 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Löffel.

Einladung
zur
Hauptversammlung

am **Freitag, den 29. ds. Mts.,** abends 8 Uhr Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassen- und Rechnungsbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl des geschäftsführenden Vorstandes.
5. Wahl der Kassenprüfer.
6. Verschiedenes.

Anträge der Mitglieder sind bis spätestens 27. d. Mts. bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Durlach, den 20. Januar 1932.

Verein gegen Haus- u. Straßenbettel
e. V. Durlach i. B.
Der stellv. Vorsitzende: Balschbach.

Zitherverein Durlach

Samstag, den 23. Januar d. Js., abends 8 Uhr findet im Lokal zur „Traube" II. Stock unsere diesjährige

Generalversammlung

statt.

Wichtiger Tagesordnung wegen ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Evang. Kirchengesangverein Durlach.

Am **Samstag, den 30. Januar 1932,** abends ½9 Uhr, findet im Probelokal (Alte Residenz) unsere diesjährige, ordentliche

Generalversammlung

statt

Anträge sind bis zum 29 ds. Mts. schriftlich bei dem 1. Vorstand einzureichen.

Alle verehrl. Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Unsere nächste Singstunde findet am kommenden Montag im Anschluß an den Evangelisationsvortrag in der Stadtkirche statt

---

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Durlach, E. V.

Am **Samstag, den 6. 2. 1932,** abends 8½ Uhr findet im Gasthaus zur „Blume" in Durlach unsere diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahres- und Rechnungsberichtes.
2. Entlastung des Vorstandes u. Rechners.
3. Neuwahl nach § 7 der Satzungen.
4. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder wird dringend gebeten.

NB. Die Herren Vorstandsmitglieder werden ersucht, sich bereits um 8 Uhr einzufinden.

Der Vorstand.

Eine herrliche Erfindung

ist der

Mey-Kragen

mit dem feinen Wäschestoff!

Er wird nicht gewaschen, nicht geplättet! Man trägt ihn nur solange wie er sauber u. korrekt ist!

Sein niedriger Preis gestattet es.

Dutzendpackung jetzt M. 1.80 bis M. 2.50

Ernst Rauenbühler
Herrenmodeartikel
Durlach i. B. Hauptstraße Nr. 88

Schuhbesohlanstalt
Erich Schüßler
(vorm. Hch. Schäfer jr.) **Hauptstraße 59**
gegenüber der Schillerschule.

Damen-Sohlen	**Mk. 2.10**
Herren-Sohlen	**Mk. 2.70**
Fleck	**Mk. —.60 bis 1.20**

Zur Verarbeitung gelangt nur Ia Kernleder!

Blumen-Kaffee Durlach.

Samstag, 23. Januar 1932, abends 8 Uhr

Wiederholung

in den dekorierten Räumen!

MOTTO:

Kristall-Palast

GESELLSCHAFTS-TANZ!

Tanz-Sport-Kapelle

VIER MELODIANS

Freundliche Mitwirkung:
Alb. Eisele und Frau, Tanzmeister.
Vorführung der neuesten Mode-Tänze.
Keine Tischreservierung

VAJD

Sonntag, den 24. Januar 32, nachmittags ½3 Uhr

A.S.V. I — Beiertheim I

Vorher untere Mannschaften.

Sängerbund Vorwärts u. Musikverein Lyra Durlach

Samstag, 23. Jan., abds. 8 Uhr in der Festhalle

Großer

Masken-Ball

Unter Mitwirkung der **gesamten Kapelle** des **Musikvereins Lyra,** Direktion Herr Kapellmeister Eugen Leonhardt Karlsruhe.

Saalöffnung 7 Uhr.

Eintrittspreise: Mitglieder ℳ 0.60
Nichtmitglieder Herren ℳ 1.00 Damen ℳ 0.80

Anstößige Masken haben keinen Zutritt.

Vorverkauf: Bei Vorstand K. Kappler Amalienstraße 16, Kassier J. Klenk Gerberstraße 3 und Friseur Stahlberger Palmaienstraße.

Ia Rindfleisch	**Pfd.**	**—.65**
Mastfleisch	„	**—.50**
Hackfleisch	„	**—.70**
Suppenkleinfleisch	„	**—.30**
Kalbsbraten, Nierenbraten Kalbskotelett	**Pfd.**	**—.70**
Kalbfleisch z. Einmachen	„	**—.60**
Kalbshaxen	„	**—.50**
Schweinefleisch	„	**—.75**

Für morgen Samstag Extraangebot:

2 Pfd. junges Kuhfleisch z. Kochen oder Braten, sowie 1 Pfd. Leber- oder Griebenwurst. zus. nur 1.—

Sämtliche Lebensmittelgutscheine der Erwerbslosen werden in Zahlung genommen.

Metzgerei Knecht
Durlach, Kelterstraße 10.

WMF

Preis-Abbau

ist jetzt durchgeführt!

Die Preise sind z. T. bis zu 25% ermäßigt!

Auskunft über die neuen Preise bereitwilligst und ohne Kaufverpflichtung.

H. Meißburger
Hauptstraße 38 Telef. 593

HOTEL POST

Jeden Samstag

Tanz-Abend

Fabelhaft dekorierte Räume
Bunte Beleuchtung der Tanzfläche
Kein Weinzwang

Für Kartenspieler usw. besonderes Spielzimmer reserviert

Sonntag, den 24. Januar

Großer

Kappen-Abend

Stimmung — Humor

Tanz-Kapelle Fred Marlos
Syncopaters Karlsruhe

Motto: Auf in's

HOTEL POST

Man lebt nur einmal und kommt nie wieder!

Große Karnevalgesellschaft
des Instrumental-Musikvereins.

Wir machen von dieser Stelle aus heute schon auf unsere am **Fastnacht-Sonntag** in der »Blume« stattfindende

Große

Damen- und Fremden-Sitzung

aufmerksam.

Halten Sie diesen Tag frei und kommen Sie in die »Blume«.

Der Elferrat.

NB. **Damen und Herren,** die uns mit **Büttenvorträgen** unterstützen wollen, möchten sich bei Herrn O. Eggenberger, Karls uher Allee, melden

---

Kohlen-Abschlag!

Sämtliche Sorten

Brennmaterial

liefert prompt zum billigsten Preis

Johann Kramb
Inh. Lina George
Holz- u. Kohlenhandlung
Mittelstr. 7 Durlach Telefon 319

NB. Reichsbezugscheine werden angenommen und zugeführt.

Samstag und Sonntag

Junger Edelhirsch
mit Kartoffelklöse

Knöchele u. Ripple

Kaffee-Restaurant Schick

Bringe morgen auf den hiesigen Wochenmarkt

lebend. Rheinfische, Schleien Karpfen

Seefische
Geflügel, Hasen

ganz und zerlegt, bei billigsten Preisen.

Berthold Reichert

Das vorzüglich und prompt wirkende Naturprodukt

NEDA-Früchtewürfel

gegen **Darmträgheit.**

Neu ist die maschinelle Verpackung in kaschierten Aluminiumfolien zu 1 und 2 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Bestimmt zu haben: **Reformhaus K. Böser,** Hauptstraße

Badisches Landestheater

Freitag, 22. Januar
* F 16 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 1401—1500

Napoleon
oder
Die hundert Tage

Drama von Grabbe
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Bertram, Ehrhardt, Ermarth, Ervig, Frauendorfer, Genter, Rademacher, Seiling, Jank, Fritz, Blum, O. Höcker, Kratzer, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Höcker, Hospach, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Eich, Kuhr, Kilian, Lindemann, Meyer, H. Müller, Mateo, Nagel, Schmitt, Seibert.

Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Sa. 23. 1. Neu einstudiert: Die Heirat wider Willen. Hierauf: Neu einstudiert: Der Misanthrop. So. 24. 1. Nachmittags: Im weißen Rößl. Abends: Tosca. Im Konzerthaus: Der Vetter aus Dingsda.

Geräumige
6 Zimmerwohnung
mit Etagenheizung, Bad, Gartenbenützung, ab 1. 4. 32 zu vermieten. Anzusehen 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr
Weiherstraße 8a, II.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör auf 1. März zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

In schöner sonniger freier Lage ist in einem Neubau eine schöne
4 Zimmerwohnung
mit Bad, Diele, große Terrasse u. sonst. Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Angebote unt. Nr. an den Verlag.

Schöne
4 Zimmerwohnung
in gutem Zustand, mit reichl. Zubehör per 1. Februar zu vermieten (Alt. Haus).
Zu erfragen im Verl.

Villenwohnung.
Schöne **3 Zimmerwohnung** nebst Zubehör in ruhiger Lage auf 1. April zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. April zu vermieten
Wiesenstr. 19, II. Stock

Schweinefleisch
wird morgen früh von 8 Uhr ab ausgehauen, auch wird **Wurst** abgegeben Pfinzstraße 8.

Reizende
Masken-Kostüme
verleiht in größter Auswahl
Auerstraße 1, II.

16½ Ar Acker
auf Gemarkg. Rintheim f. alle Zwecke, auch zum Ausgraben f. gut geeignet, zu verkaufen.
Wo? sagt der Verlag.

Geräumige
4 Zimmerwohnung
von pünktlichem Zahler auf 1. 4. 32 gesucht.
Preisangebote unter Nr 69 an den Verlag erbeten.

Bürgerholzausgabe.

Die Verlosung des Bürgerholzes findet am **Montag, den 25. ds. Mts. nachm. 1 Uhr** im großen Rathaussaal statt. Hierzu werden die Bezugsberechtigten eingeladen.

Es werden ausgegeben:
für das ganze Los 4 Ster Holz, 50 Wellen (Bürgerlos),
für das halbe Los 2 Ster Holz, 25 Wellen (Witwenlos).

Da die Wellen nicht ausreichen, wird teilweise anstelle von 50 Wellen zwei Ster Pappelscheit- und Prügelholz ausgegeben.

Der Holzmacherlohn beträgt für das ganze Los 16.— ℳ, für das halbe Los 8.— ℳ. Der Loszettel kann erst ausgehändigt werden, wenn der Holzmacherlohn bezahlt ist, was im Verlosungsraum geschehen kann. Wer seinen Holzmacherlohn am Giro abziehen lassen will, bekommt den Loszettel am Tage nach der Verlosung zugestellt.

Gabholzberechtigte, die ihr Holz ganz oder teilweise verkaufen wollen, müssen dies im Verlosungslokal oder bis spätestens **Montag, den 1. Februar ds. Js. auf dem Rathaus 2. Stock, Zimmer Nr. 6** anmelden.

Die Abfuhr des Holzes darf nur bei trockenen Wegen erfolgen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Durlach, den 21. Januar 1932.

Der Oberbürgermeister.

Brennholzversteigerung

des Forstamts Mittelberg in **Ettlingen, Mittwoch, 27. Januar d. Js.,** vormittags ½10 Uhr in der „Mühle" in Marxzell, aus Distrikt II Abt. 63 u. 68, Distrikt III Abt. 71 (Förster Eisele und Blöth) 1000 Ster meist buchene Scheiter u. Prügel